Oberschlesische Volksstimme

Aelteste in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des oberschlesischen Industriebezirks
verbunden mit „Beuthener Volkszeitung“ und „Kattowitzer Volkszeitung“.

Im oberschlesischen Industrie-Bezirk

Der Bezugspreis beträgt bei den Postanstalten, unseren Agenturen und Kolporteuren vierteljährlich 2,40 Mk., zweimonatlich 1,60 Mk., monatlich 80 Pfg. Gratisbeilagen: Täglich: „Volksfreund“, Unterhaltungsbeilage; Sonntags: „Der oberschlesische Sonntagsbote“, religiöse Wochenschrift, ferner „Der Kinderfreund“; Vierzehntägig: „Der ärztliche Ratgeber“; Vierzehntägig: „Haus- und Landwirtschaftlicher Ratgeber“; jährlich: 1 Wandkalender.

Fortes in fide!

Verlag und Zwillings-Rotationsdruck von Friedrich Feldhuß in Gleiwitz.

Anzeigen
kosten 25 Pfg. für die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) 75 Pfg. Beilagengebühr: 6 Mk. pro Tausend. Anzeigenannahme: Große Anzeigen abends vor dem Erscheinungstage, kleine und dringende Anzeigen bis 9 Uhr morgens. Schluß der Redaktion um 9 Uhr vormittags. Briefe sind zu adressieren an die Redaktion bezw. Geschäftsstelle der „Oberschlesischen Volksstimme“ in Gleiwitz.

weitestverbreitete katholische Zeitung.

Gleiwitz: Kirchplatz Nr. 4, Fernspr. 136 und 1076, Beuthen, Kosel, Groß-Strehlitz, Hindenburg: Dorotheenstr. 4, Fernspr. 1029, Kattowitz, Königshütte, Pleß, Rybnik, Tarnowitz, Oppeln.

Ist ein Abonnent im Berufe ohne eigenes Verschulden getötet worden, so wird den Hinterbliebenen anheimgegeben, eine Unterstützungssumme beim Verlage zu beantragen. Ein klagbarer Anspruch besteht nicht.

Bei etwaiger Beitreibung von Anzeigengebühren durch gerichtliche Mitwirkung, bei Akkorden oder im Konkurs fällt jede Rabattbewilligung fort.

Nr. 154. Sonntag, den 9. Juli 1916. 42. Jahrgang.

Englisch-französische Verluste an Flugzeugen im Juni.

Scheitern russischer Angriffe im Osten.

Die große Offensive.

⊡ Gleiwitz, 8. Juli.

Wenn man die Blätter der Ententeländer liest, so könnte man meinen, daß der gesamte bisher geführte Krieg nur das Vorspiel gewesen sei zu den jetzt kommenden Ereignissen, wo der eigentliche Kampf mit der Offensive im Westen erst einsetze. Lange genug allerdings hat man sich auf diesen vorbereitet, riesigen Aufwendungen an Truppen und Munition hat man gemacht, um eine günstige Entscheidung herbeizuführen, aber schon jetzt im ersten Stadium diesen großen Ringens muß man zugeben, daß der Angriff nur langsam vorwärts getragen werden kann und daß es unendlicher Mühe bedürfen würde, um zum Ziele zu gelangen. Dieses Ziel, das man sich gesteckt hat, ist nun ein sehr weitgehendes, man will die Feinde aus den besetzten Gegenden hinauswerfen, um später in ihr Land einzudringen. Aber so schnell dürfte das nicht gehen, denn da haben auch die Deutschen u. ihre Verbündeten noch ein Wörtelein mit zu reden, und sie antworten mit dem Schwerte, das ihnen bisher den Sieg verliehen hat und sie auch ferner zu aussichtsreichem Widerstand befähigen wird. Seit dem ersten Tage der Offensive im Westen, die einen kleinen örtlichen Erfolg brachte, der aber für den Ausgang als völlig belanglos anzusehen ist, haben die Gegner nicht weiter vorzudringen vermocht, und manche Ententeblätter sind seltsamerweise bereits jetzt so ehrlich, das Eingeständnis zu machen, daß der beabsichtigte Durchbruch nicht gelungen sei. Ueber diesen Mißerfolg sucht man die Bevölkerung hinweg zu trösten, daß es gar nicht darauf ankomme, Geländegewinn zu machen, sondern daß es Aufgabe der Offensive sei, durch ständige Initiative die Feinde mürbe zu machen. Diese Hoffnung dürfte indessen fehlschlagen. Ein Gegner, der fast 2 Jahre durchgehalten hat, ist durch eine derartige Taktik sicherlich nicht zu ermüden. Das weiß man auch im Vierverbande sehr wohl, und darum ist von einer Begeisterung, wie sie sich bei Ankündigung des großen Ansturms erhob, nichts mehr zu spüren, und der Zweifel beginnt sich bereits zu regen. Man wird nicht müde, die Tapferkeit und Umsicht der Deutschen zu rühmen, und hervorzuheben, daß angesichts des zähen Widerstandes der Deutschen es langer Arbeit bedürfen würde, einen vollständigen Erfolg zu erreichen. Doch allzu große Zuversicht scheint man trotz aller schönen Beruhigungsworte nicht zu haben, obwohl sehr viel- wenn nicht alles auf dem Spiele steht. Geht doch aus dem Briefe eines französischen Generalstabsoffiziers hervor, daß die Offensive einen Versuch der Entente darstellt, den Krieg zur Entscheidung zu bringen, man sei auf vier Wochen harten Kampfes vorbereitet, das Ziel sei unsicher, aber es habe geschehen müssen.

Als Glieder der allgemeinen Offensive sind auch die Vorstöße an den anderen Fronten anzusprechen, obwohl dem an sich riesigen Unternehmen ein wirklich einheitlicher Zug fehlt, und die erhoffte Entlastung für die Westfront nicht erzielt werden konnte. Am unbedeutendsten sind die italienischen Vorstöße, die die Italiener auch nicht einen Schritt vorwärts gebracht haben, da das von den Oesterreichern freiwillig geräumte Gebiet nicht mitrechnen kann. Gleichwohl weiß Herr Cadorna Erfolg auf Erfolg zu melden, da das Volk nun einmal betrogen werden muß, um es bei guter Laune zu erhalten. Aus dem gleichen Grunde sind ja auch die russischen Heeresberichte so stark aufgetragen, wobei man sich nachweislich auch nicht davor scheut, direkte Unwahrheiten zu melden. In den letzten Tagen war es den Russen nicht gelungen, besondere Erfolge mehr zu erzielen, im Gegenteil sind sie an verschiedenen Stellen, insbesondere durch die Truppen der Generale Linsingen und Grafen Bothmer zurückgedrängt worden unter schwersten Verlusten. Anscheinend in der Absicht, die deutschen Streitkräfte zu schwächen, hat jetzt auch an anderen Stellen der Ostfront eine Offensive eingesetzt, indessen sind die Angriffe samt und sonders abgewiesen worden, sodaß es den Russen schwerlich gelingen dürfte, ihre Absichten zu verwirklichen.

Je mehr sich die Aussichten des Vierverbandes auf militärischem Gebiete verringern, um so größeres Gewicht beginnen sie auf den Wirtschaftskrieg zu legen; wobei man keineswegs bei den feindlichen Ländern stehen zu bleiben gedenkt. Die verschiedensten Maßnahmen richten sich auch gegen die Neutralen, um zu verhindern, daß diese die Mittelmächte mit ihren Erzeugnissen versorgen, und der Unmut der darob in jenen Ländern entstanden ist, ruft hie und da bereits zu Vergeltungsmaßnahmen, und bemerkenswert ist es auch, daß Holland entgegen den wohl von Ententeseiten ausgestreuten Gerüchten gar nicht daran denkt, eine Demobilisierung eintreten zu lassen, wobei keineswegs die großen Ereignisse im Westen ausschlaggebend sind. Beschlagnahmungen von Postsendungen u. Schiffsladungen sind an der Tagesordnung, u. in dieser Woche hat England wieder, trotz der entschiedenen Protestnote der Unionsregierung die amerikanische Post angehalten und einer Durchsuchung unterzogen. Man sieht, mit Gewalt will England alles in seinen Bann zwingen, wenn es auch nicht allenthalben so scharf vorzugehen wagt; wie in Griechenland. Dieses ist jetzt vollständig zu einer Satrapie des Vierverbandes herabgesunken. Dieser schaltet nach Belieben, und scheut sich auch nicht Offiziere und Beamte zu verhaften, bei denen eine unfreundliche Gesinnung vorausgesetzt wird. Das weckt natürlich böses Blut in der Bevölkerung, insbesondere unter den entlassenen Soldaten, die sich zusammenschließen und treu zum Könige halten. Herr Venizelos hat allen Grund, nicht gar zu zuversichtlich in die Zukunft zu blicken.

Jenseits des großen Teiches ist die mexikanische Frage immer noch in der Schwebe. Nach den neuesten Meldungen soll jetzt die Neigung zum Frieden überwiegen und Carranza hat eine Note nach Washington gesandt, die persönlich und entgegenkommend klingen soll. Indessen ist die Angelegenheit noch nicht vollkommener Lösung zugeführt, und neue Ueberraschungen sind keineswegs ausgeschlossen, da in der Prärie die Kugel meist recht locker im Laufe zu sitzen pflegt.

Der feindliche Fliegerangriff auf Karlsruhe.

WTB. Berlin, 7. Juli.

Die amtlichen Ermittelungen über den letzten Fliegerangriff auf Karlsruhe sind nunmehr abgeschlossen. Die erschütternden Einzelheiten des französischen Verbrechens gegen die friedliche badische Hauptstadt sollen daher dem deutschen Volke nicht länger vorenthalten bleiben.

Es ist offenbar kein Zufall gewesen, daß die Franzosen sich gerade den Fronleichnamstag für ihren Ueberfall auserwählt hatten. Sie wußten genau, daß an diesem hohen katholischen Kirchenfest, das heller Sonnenschein verschönte, ein Strom von licht- und luftbedürftigen Menschen über die Straßen und Plätze fluten würde, und auf das Menschenleben hatten sie es abgesehen. Das beweist die Art der benutzten Abwurfgeschosse. Brandbomben sind garnicht und schwere, zur Sachzerstörung bestimmte Geschosse sind nur in geringer Zahl verwendet worden. Bei weitem die größte Zahl Bomben hatte nur kleines Kaliber, dafür aber eine Füllung, deren besonders starke Sprengkraft die auf lebende Ziele berechnete Splitterwirkung erhöhen und obendrein auch vergiftete Gase entwickeln sollten.

Den Vorbereitungen und der Absicht hat der Erfolg nur allzusehr entsprochen.

Auf dem Karlsruher Festplatz, wo die Hagenbeck'sche Tierschau ihre Zelte aufgeschlagen hatte, wogte am Nachmittag des 22. Juni eine festlich gekleidete Menge durcheinander. Fröhliches Kinderlachen mischte sich mit den Klängen der Musik. Da plötzlich traf die Meldung ein, daß feindliche Flieger nahten. Noch ehe es möglich war, die Bevölkerung in Sicherheit zu bringen, schlugen bereits die ersten Geschosse ein. In großer Höhe kreisten, durch leichten Dunst fast ganz der Sicht entrückt, die Verderben bringenden Sendboten feindlicher Mordlust über der friedlichen Stadt. Schlag auf Schlag zerbarst jetzt mit dröhnendem Krachen Bombe auf Bombe. Ein Teil der Geschosse traf die Stadtviertel, wo kleine Bürger und Arbeiter wohnten. Auch nahe beim Schloß, wo die Königin von Schweden auf dem Krankenbett lag, schlugen einzelne Bomben ein. Die schlimmsten Verheerungen aber richtete der Feind in der Nähe des Festplatzes unter den kurz zuvor noch so fröhlichen schuldlosen Kindern an.

Als die französischen Flieger nach einer Viertelstunde verschwanden, konnten sie sich des traurigen Erfolges rühmen, daß sie 117 wehrlose Menschen — darunter 30 Männern, 5 Frauen und 82 Kindern — mitten aus ihrem blühenden Leben einen schrecklichen Tod bereitet hatten, und daß weiter 140 Unglückliche — darunter 48 Männer, 20 Frauen und 72 Kinder — verwundet in ihrem Blute lagen.

Jammernd irrten verzweifelte Mütter unter schrecklich zerstückelten Leichen umher, um ihre getöteten Lieblinge zu suchen. Drei blühende Knaben hatte eine von ihnen verloren. Eine andere, die Witwe eines gefallenen Kriegers, den einzigen Sohn. Soldaten selbst, die draußen im Felde kein Schrecken des Kampfes erschüttert hatte, bekannten, daß ihnen nie zuvor so Furchtbares vor Augen gekommen sei.

Die französische Nation, die sich so gern als ritterlich und vornehm rühmte, kann in ihrer Geschichte ein neues Heldenstück verzeichnen.

154 deutsche Kinder haben bluten- und 82 von ihnen haben sterben müssen, damit die Flieger des stolzen Frankreichs sich eines Triumphes rühmen konnten, der ihnen im Kampfe mit den wehrhaften deutschen Beherrschern der Luft bisher versagt geblieben war.

Und das deutsche Volk? Wird lähmender Schrecken seinem ferneren Kampfesmut Eintracht tun? Die Franzosen kennen uns schlecht, wenn sie das erwarten.

Aus der tiefen Trauer um die dahingemordete Jugend und aus dem innigen Mitleid mit den klagen Müttern wird unserem festen Willen zum Sieg nur neue zornige Kraft erstehen. Auch die schuldlosen Opfer, die auf dem Friedhof in Karlsruhe frischer Rasen deckt, sind nicht umsonst für das Vaterland gefallen. Wie wir selbst, so wird auch Frankreich ihrer noch lange und schmerzlich gedenken.

Oesterreich-ungarischer Kriegsbericht

WTB. Wien, 7. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 7. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina brachten unsere Truppen in erfolgreichen Gefechten 500 Gefangene und 4 Maschinengewehre ein. In Südostgalizien, zwischen Delatyn und Sadzawica, brachten alpenländische Landwehrregimenter im heldenhaften Widerstand zahlreiche russische Anstürme zum Scheitern. Weiter nördlich davon bis in die Gegend von Kolki bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse. Die im Styrknie nördlich von Kolki kämpfenden k. und k. Truppen, die durch vier Wochen gegen eine auf drei- bis fünffache Ueberlegenheit angewachsene Streitmacht standhielten, bekamen gestern den Befehl, ihre vordersten, einer doppelten Umfassung ausgesetzten Linien zurückzunehmen. Begünstigt durch das Eingreifen deutscher Truppen westlich von Kolki und die aufopfernde Haltung der Polenlegion bei Kolodia, ging die Bewegung ohne Störung durch den Gegner von statten. Bei den nordöstlich von Baranowitschi stehenden österreichisch-ungarischen Streitkräften verlief der gestrige Tag ruhig. Der Feind erlitt bei den letzten Angriffen gegen die dortigen Stellungen der Verbündeten außerordentlich schwere Verluste. Im Ikwa-Quellgebiet beschoß der Feind eines unserer Feldspitäler trotz deutlichster Kennzeichnung mit Artillerie. Wenn er die völkerrechtswidrige Handlung wiederholen sollte, werden wir unsere Geschütze gegen das in diesem Raume liegende, von uns während fast einjähriger Besetzung sorgfältigst und pietätvoll geschonte Kloster Kowo Poczajew richten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Doberdo-Abschnitt lebte die Artillerietätigkeit wieder auf. Oestlich von Selz kam es auch zu Infanteriekämpfen, die für unsere Truppen mit der vollen Behauptung ihrer Stellungen abschlossen. Südlich des Suganertales greifen sehr starke italienische Kräfte unsere Front zwischen der Cima Dieci und dem Monte Zebio an. Der Feind wurde überall, stellenweise im Handgemenge, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Britische Verluste.

WTB. London, 7. Juli.

Reuter meldet von der britischen Front vom 5. Juli: Die Briten hatten bei einem Angriff am 1. Juli sehr schwere Verluste. Von einem Regiment blieben nur ein Offizier und sechs Mann unverwundet.

WTB. London, 7. Juli.

Die Verlustlisten vom 5. und 6. Juli verzeichnen die Namen von 108 bezw. 111 Offizieren. Unter den Gefallenen befindet sich Brigadegeneral Charles Prowse.

Die Schwarzen voran.

WTB. Bern, 7. Juli.

Petit Journal berichtet über die französische Offensive aus dem Munde von von der Front kommenden Verwundeten: Nach reichlicher Vorbereitung durch schwere Artillerie hätten **zuerst die schwarzen Truppen vorgehen** müssen, welchen Kolonialinfanterie folgte. Hinter der ersten Linie sei der deutsche Widerstand sehr erbittert gewesen. Man habe Schritt für Schritt und Meter für Meter vorrücken müssen. Die Gefangenen hätten sich vor ihrer Gefangennahme tapfer und mit Erbitterung geschlagen.

Eine englische Drohung.

WTB. London, 7. Juli.

Lord Robert **Cecil** teilte gestern im **Unterhause** mit, daß er durch die amerikanische Botschaft einen weiteren Bericht über die **Verpflegung im Lager von Ruhleben** erhalten habe. Der Bericht zeige, daß die Deutschen die **Verpflegungsrationen** auf weniger als die Hälfte des erforderlichen Betrages absichtlich herabgesetzt hätten, während sie gleichzeitig zwischen 60 000 und 200 000 Mk. Geld angesammelt hätten, das für die Rationen hätte verwendet werden sollen. Die britische Regierung habe demzufolge **telegraphisch** eine **Note an die deutsche Regierung** durch Vermittelung des amerikanischen Botschafters gerichtet, in der betont werde, daß es **Pflicht der Deutschen sei, die Gefangenen, wenn sie sie nicht angemessen ernähren könnten, freizugeben.** Wir haben an unseren Vorschlag erinnert, Zivilpersonen über 50 Jahre oder die Kriegsuntauglichen (?) über 45 Jahre freizugeben oder auszutauschen (?) und haben zum Schlusse vorgeschlagen, daß alle britischen in Ruhleben internierte Zivilpersonen in Austausch gegen die gleiche Anzahl gefangener deutscher

Zivilpersonen freigegeben werden möchten. Endlich haben wir erklärt, wenn Deutschland diesen Vorschlag nicht binnen einer Woche annähme, würden wir gezwungen sein, zu erwägen, welcher Weg hinsichtlich der Verpflegungsrationen mit Bezug auf die hier befindlichen deutschen Zivilgefangenen eingeschlagen werden müßte. (Lauter Beifall).

Dazu wird amtlich bemerkt: Die Voraussetzungen Englands sind gänzlich unzutreffend, da in Deutschland die Zivilgefangenen genau so wie Kriegsgefangene, und zwar nach erprobten Grundsätzen ausreichend, ernährt werden. Der britischen Regierung ist bereits ein dahingehender Bescheid erteilt worden, so daß die englischen Drohungen dadurch gegenstandslos werden. Der Austauschvorschlag ist in der von England angeregten Form für Deutschland unannehmbar. Dagegen schweben zur Zeit Verhandlungen, die den Austausch von Zivilgefangenen auf anderer Grundlage zum Ziele haben.

Feindliche Kriegsberichte.

Russischer Bericht.

WTB. **Petersburg**, 7. Juli. Amtlicher Bericht vom 6. Juli. **Westfront:** Südlich der **Pinsker Sümpfe** erzielten unsere Truppen gestern wieder neue bedeutende Erfolge. Bei **Kosslochnowka** (4 km. westlich von Rafalowska) nahmen wir eine ganze Batterie und machten zahlreiche Gefangene. Uns fielen 12 Offiziere und 350 Soldaten in die Hände. Nordwestlich von Raznicze am Styr, 1 km. nördlich von Kolki, eroberten wir gestern zwei Kanonen, drei Maschinenwehre und brachten über 2300 Gefangene ein. Nordöstlich von **Gruziatyn** (17 km. westlich von Kolki) wurden die feindlichen Gräben ebenfalls genommen und 300 Gefangene und ein Maschinengewehr eingebracht. Zwischen **Styr** und **Stochod**, westlich von Sokul und weiter südlich beschoß der Feind unsere Stellungen mit Artillerie und machte einige erfolgreiche Gegenangriffe.

Galizien: Nach eingehender Artillerievorbereitung griffen unsere Truppen westlich der unter Strypa, auf dem rechten **Dnjestr-Ufer** energisch an. Der Feind wurde geworfen. Unsere Truppen kamen bis an die Bäche von **Koropice** und **Suchodolek**, Nebenflüsse des Dnjestr heran. Im Laufe des gestrigen Tages wurden dort 5000 Gefangene und 11 Maschinengewehre eingebracht. Auf unserer Seite fiel der tapfere **Generalstabshauptmann Rogolubski.** Bei unserem Angriff gegen das Dorf **Brtniki**, östlich von Monasterzyska, wandten die Deutschen gegen unsere Truppen Flammenwerfer an. Infolgedessen wurden nach Einnahme des Dorfes alle **Deutschen mit dem Bajonett niedergemacht.** Wir machten 1000 Gefangene. In einem Teile dieses Gefechtes attackierten die tapferen Krim-Tartaren den Feind und zwangen ihn zur Flucht. Gestern durchschwammen etwa zwanzig unserer tapferen Kosaken den Dnjestr bei dem Dorfe **Dolina**, machten auf dem rechten Ufer 5 Offiziere und 108 Soldaten (!) zu Gefangenen und erbeuteten ein Geschütz.

Nordwestfront: Bei Riga machten die Deutschen in dem Stellungsabschnitt, den wir gestern weggenommen haben, einen Gegenangriff. Unsere Truppen brachten Gefangene und die dem Feinde weggenommenen Waffen in ihre Stellung zurück. An der **Düna**, in den Stellungen bei Dünaburg und südlich davon stellenweise lebhaftes Artilleriefeuer. Bei **Bonary** (?) an der Düna, flußaufwärts Friedrichstadt, vernichtete eine unserer leichten Batterien eine deutsche Feldartilleriebatterie. Die Deutschen versuchten die Geschütze zurückzuziehen, was aber nicht gelang. Eine Protze, die sich einem verlassenen Geschütz näherte, wurde mitsamt der Bedienung von uns zusammengeschossen. Bis zur Dunkelheit blieben alle Geschütze von den Deutschen verlassen. In der Gegend von **Baranowitschi** entwickeln sich die Kämpfe zu unserem Vorteil. Der Feind griff mehrmals an, um die Teile der Stellung, die wir weggenommen haben, wiederzuerobern. Alle Angriffe wurden restlos abgeschlagen. Im ganzen fingen wir in der Zeit vom 3. bis 5. Juli 74 Offiziere, 4 Regimentsärzte und ungefähr 3040 Soldaten.

Kaukasus: Bei Platana kamen unsere Truppen erneut vorwärts. Zwischen **Taurus** und **Tschorok-Bach** wurden feindliche Gegenangriffe abgeschlagen, ebenso Gegenstöße der Türken südlich des Tschorok. Dabei nahmen unsere Truppen dem Feinde das Feldwerk am **Marrif** (?) weg. Die Türken wandten bei den Angriffen Gasbomben an. Bei der Eroberung der feindlichen Stellungen in der Gegend von **Baiburt** nahmen wir eine große Anzahl Waffen, Patronen, Handgranaten und anderes Kriegsmaterial. Auf **Diarbekr** in dem östlichen Euphratal vorgehend, warfen unsere Truppen bei Tagesanbruch angreifende Türken mit dem Bajonett zurück und stießen in westlicher Richtung nach. Der Gegner ließ über hundert Leichen auf dem Platze.

Französischer Bericht.

WTB. **Paris**, 7. Juli. Amtlicher Bericht von Donnerstag nachmittag. **Nördlich der Somme** im Laufe der Nacht einige örtliche Unternehmungen. Ein deutscher Gegenangriff nahm zwei kleine Gehölze 1 km. nördlich von **Hem**. Die Franzosen bemächtigten sich eines anderen Gehölzes am Nordostrande desselben Dorfes. **Südlich der Somme** war die Nacht auf dem größten Teile der Front ruhig. Ein deutscher Gegenangriff gegen **Belloy** wurde leicht abgeschlagen. Die Zahl der von den Franzosen genommenen Geschütze beträgt 76, die der Maschinengewehre mehrere hundert. Auf beiden **Ufern der Maas** keine Infanterieunternehmung. Die Deutschen beschossen die zweite französische Linie in der Gegend von **Chattancourt.** Ziemlich lebhafte Artilleriekämpfe in den Abschnitten von **Fleury** und des **Fumin-Waldes.** Die Deutschen haben es systematisch auf die Kathedrale von Verdun abgesehen, die sie heute Nacht mit schweren Geschossen zu treffen versuchten. Ein französisches weittragendes Geschütz zerstreute feindliche Proviantzüge in der Gegend von **Heudicourt**, nordöstlich von St. Mihiel. Im **Elsaß** drang eine französische Abteilung in einen deutschen Schützengraben in der Gegend von Burnhaupt ein und fand ihn voller Leichen.

WTB. **Paris**, 7. Juli. Amtlicher Bericht von Donnerstag abend. **Zu beiden Seiten der Somme** versuchte der Feind gestern gegen die beiden äußersten Flügel des französischen Abschnittes vorzugehen. Nördlich der Somme wurde eine Reihe von deutschen Gegenangriffen, die während des Tages gegen unsere neuen Linien nördlich des Ortes Hem gerichtet wurden, nacheinander durch unser Feuer gebrochen, ohne daß der Feind den geringsten Erfolg verzeichnen kann. Wir machten einige Gefangene. **Südlich der Somme** wurden Gegenangriffe, die von **Berny-en-Santerre** gegen unsere Stellungen zwischen **Estrees** und **Belloy** vorgetragen wurden, durch unser Sperrfeuer angehalten und konnten nicht vorwärts kommen. In dieser Gegend erlitten die Deutschen schwere Verluste. Zwei Kompagnien wurden in dem Verbindungsgange nordwestlich von Berny zwischen unsere Maschinengewehre genommen und gänzlich vernichtet. — Auf dem linken **Maasufer** hält die Gefechtstätigkeit im Abschnitte **von Chattancourt** an. Auf dem rechten Ufer beschoß der Feind lebhaft das Gehölz von **Fumin**, die **Batterie von Damloup** und **La Laufer.** Nördlich von **Lamoroille** sprengte unser Artilleriefeuer ein deutsches Schießbedarfslager in die Luft.

Flugwesen. In der Nacht zum 6. Juli warf eines unserer Beschießungsgeschwader zahlreiche Bomben auf die Eisenbahnstrecke von **Ebham nach Nesle.** In den Bahnhöfen von **Ham und Voyennes** entstanden Brände. Die Strecke wurde an mehreren Stellen beschädigt.

Belgischer Bericht. Die deutsche Artillerie war wenig lebhaft an der belgischen Front. In der Gegend von **Steenstraete** hatte unser fortgesetztes Zerstörungsfeuer Artilleriekampf zu Folge, der zu unseren Gunsten verlief.

Englischer Bericht.

WTB. **London**, 7. Juli. Reutermeldung. Amtlicher Bericht aus dem Hauptquartier: Bei **Thiepval** kamen wir wieder ein Stück vorwärts und machten eine Anzahl Gefangene. Südlich des **La Bassee-Kanals** machten wir unter Schutz von Gas- und Rauchwolken erfolgreiche Ueberfälle auf die feindliche Frontlinie. An einer Stelle machten wir 40 Gefangene und erbeuteten einen Laufgrabenmörser und ein Maschinengewehr. Wir unternahmen ferner einen erfolgreichen Ueberfall auf die feindlichen Laufgräben westlich von **Hulluch**, zerstörten einen Maschinengewehreinbau, töteten zahlreiche Deutsche und machten Gefangene.

WTB. **London**, 7. Juli. Amtlich. Nach einer heftigen Artilleriebeschießung machten wir an gewissen Punkten des Hauptschlachtfeldes Fortschritte. Anderwärts ist die Lage unverändert. Tief hängende Wolken behinderten die Fliegertätigkeit, doch belegte ein englisches Flugzeug bei **Bapaume** mit Erfolg aus 300 Fuß Höhe einen Zug, aus dem deutsche Verstärkungen ausstiegen. Eine englische schwere Batterie erzielte in einer anderen Gegend direkte Treffer auf eine in Marsch befindliche deutsche Artillerie-Abteilung, wobei viele Leute getötet wurden. Einzelheiten über eine Streife der Walliser Füsiliere ergeben, daß drei feindliche Minengänge zerstört wurden. Beim Feinde wurden 150 Mann getötet und außerdem 43 Gefangene eingebracht.

Handelsabkommen zwischen England und Schweden.

WTB. **Kopenhagen**, 7. Juli.

Ritzaus Bureau meldet aus Stockholm: Gestern wurde zwischen England und Schweden ein wichtiges **Handelsabkommen** über die **Regelung der schwedischen Einfuhr** unterzeichnet. Die englische Regierung weigerte sich lange, die Bürgschaften, die das neue schwedische Kriegshandelsgesetz gegen die Wiederausfuhr eingeführter Waren bietet, anzuerkennen und verlangte, daß die schwedischen Kaufleute ähnliche Erklärungen abgeben, wie die Kaufleute anderer neutraler Länder. Durch dieses Abkommen erkennt England nunmehr diese Bürgschaften an. Die unmittelbare Folge des Abkommens ist die **Freigabe großer Warenmengen**, die in letzter Zeit in Schweden eingetroffen, aber zurückgehalten worden waren.

Englands „Wißbegierde".

WTB. **London**, 7. Juli.

Archibald **Hurd** schreibt im Daily Telegraph, die englische Flotte habe besonderes Interesse daran, die Zahl der feindlichen Schiffe kennen zu lernen, die in der Schlacht bei Jütland außer Gefecht gesetzt worden sind, denn es handelt sich jetzt um die Verteilung von Prämiengeldern, die nach der Kopfzahl der feindlichen Bemannung mit fünf Pfund pro Kopf berechnet werden. (Die Engländer brauchen nur die offiziellen deutschen Berichte über die Seeschlacht zu lesen, dann können sie ihre Wißbegierde voll und ganz befriedigen. Red.)

England zwingt einen Deutschen zum Kriegsdienst.

WTB. **London**, 7. Juli.

Daily News meldet: Das Gericht hat entschieden, daß ein neunzehnjähriger Deutscher, Wilhem Kropp, Sohn deutscher Eltern aber in England geboren, dessen Vater jetzt im deutschen Heere kämpft, in die englische Armee eintreten müsse. Bei Ablehnung der Vollpflichtigkeit würde der Betreffende für die deutsche Nationalität optieren.

Der Seekrieg.

WTB. **London**, 7. Juli.

Lloyds meldet aus Sunderland: Das englische Schiff Heron 885 Bruttoregistertonnen, ist von einem U-Boot versenkt worden.

Endlich Jellicoes Bericht.

WTB. **London**, 7. Juli.

Der Bericht des Admirals **Jellicoe** über die **jütländische Seeschlacht** wird jetzt veröffentlicht. Der Bericht, welcher mit vielen technischen Einzelheiten die verschiedenen Phasen der Schlacht beschreibt, beginnt mit folgenden Worten: Die deutsche Hochseeflotte wurde am 31. Mai westlich von der jütländischen Bank zum Gefecht gebracht. Die Schiffe der großen Flotte hatten in Verfolgung der allgemeinen Politik zeitweiliger Streifen durch die Nordsee ihre Basis am Tage vorher gemäß meinen Weisungen verlassen. Der ganze Bericht zeigt klar, daß während des ganzen Gefechtes, selbst als die leichteren Schiffe Beattys mit weit überlegenen schweren Streitkräften im Gefechte waren, die englischen Geschwader immer die Initiative behielten, wobei ihr einziger Zweck war, am Feinde zu haften und ihn so lange als möglich zu beschäftigen und zu halten, mit der Absicht, ihm die größtmöglichen Verluste zuzufügen. (Jellicoe gibt dann einen Bericht über den Verlauf der Schlacht, natürlich ganz nach englischem Muster. Red.)

Bauernunruhen in Irland.

WTB. **London**, 7. Juli.

Die Times meldet aus **Dublin** vom 5. Juli. Im Westen von Irland beginnt wieder die **Praxis des Viehwegtreibens**, durch das die Grundherren wiederholt zu zwingen versuchten, die Grundherrschaften aufzulösen und die Farmen an die Pächter zu vollem Eigentum zu verkaufen. Auf der großen Farm bei Ballinasloe kam es zu einem förmlichen **Kampf** zwischen **100 Polizisten**, die zum Schutze des Eigentums auf das Gut gebracht worden waren, und einem großen Haufen von **Bauern**, die etwa 500 Mann zählten und die Polizei mit Stöcken und Steinen angriffen. Die Bauern waren die stärkeren; es gelang ihnen, das Vieh über die ganze Gegend auseinanderzutreiben.

Griechenland verlangt die Auslieferung der verhafteten griechischen Offiziere.

WTB. **London**, 7. Juli.

Die Morningpost meldet aus Athen vom 4. Juli: Der griechische Kabinettsrat beschloß gestern durch die griechischen Gesandten in Paris und London die Auslieferung der zehn griechischen Offiziere zu bewirken, die in Saloniki verhaftet und den französischen Militärbehörden ausgeliefert wurden.

Ein Druck auf Rumänien.

Tu. **Bukarest**, 7. Juli.

„La Politique" meldet: Wie verlautet, hat die Entente die rumänische Regierung davon verständigt, daß sie einen Verkauf der neuen Ernte an die Zentralmächte als eine feindliche Haltung gegen den Vierverband betrachten werde. Das Blatt fügt hinzu: Es wäre erwünscht, daß diese Nachricht sich bestätigte; denn dieses neue Auftreten wäre eine Pression, die der rumänische Staat nicht mehr dulden könne.

Amerikas Ohnmacht gegenüber Mexiko.

WTB. **London**, 7. Juli.

Daily Telegraph meldet aus Newyork vom 5. Juli: Die **Lage in Mexiko** gewinnt mehr und mehr ein **friedliches Aussehen.** Die Ursache davon ist zum Teil, daß **General Pershing** seine **Truppen bereits 200 Meilen näher an die amerikanische Grenze zurückgezogen** hat und daß, wie man erwartet, er bald in **El Paso zurück** sein und so die **dringende Forderung Carranzas erfüllt** haben wird. General Pershing ist bereits zum Kommandeur der Truppen in Texas ernannt worden. Die Idee, daß die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten die Zurückziehung der Truppen nicht gestatten würde, ehe sie ihr Ziel erreicht haben, war durchaus trügerisch. Außerdem wird man sich immer klarer darüber, daß das **Eindringen** und die **Besetzung von Mexiko** eine **Aufgabe** ist, der die **Vereinigten Staaten durchaus nicht gewachsen** sind. Diese Empfindung wird durch tägliche **neue Enthüllungen** über den **Mangel an Ausrüstung und Ausbildung der Milizen** beträchtlich gestärkt.

Politisches Abkommen zwischen Rußland und Japan.

WTB. **Petersburg**, 7. Juli.

Petersburger Telegraphenagentur: Hier wude ein **politisches Abkommen** zwischen **Rußland und Japan** von Ssasonow und dem japanischen Botschafter Motono **unterzeichnet.** Das Abkommen enthält zwei Punkte und bezweckt, die beiderseitigen Bemühungen zur **Aufrechterhaltung des Friegens hauptsächlich in Ostasien** im Einklang zu bringen. Der erste Punkt stellt die gegenseitige Verpflichtung auf, **kein politisches Abkommen zu schließen** und keine Verbindung einzugehen, **die sich gegen den anderen vertragschließenden Teil richten.** Der zweite Punkt besagt, daß bei Bedrohung des Gebietes oder der besonderen Interessen des einen vertragsschliesenden Teils in Ostasien, die der andere Teil anerkannt hat, Rußland und Japan sich über die nötigen Maßregeln zur Unterstützung und Hilfeleistung verständigen werden, um diese Rechte und Interessen zu schützen und zu verteidigen.

Kleine Kriegsnachrichten.

WTB. **Berlin**, 7. Juli. Die chinesische Gesandtschaft teilt mit: Das Auswärtige Amt in Peking hat gedrahtet, daß **Tongo Haoyi** zum Minister des Äußern, **Chen Chintao** zum Finanzminister ernannt worden ist. Bis zur Ankunft Tongo sei Chen Stellvertreter des Auswärtigen.

WTB. **München**, 7. Juli. Auf der Reise durch Deutschland sind hier am Mittwoch Abend die **Militärattachees der neutralen Staaten** eingetroffen. Außerdem ist die Besichtigung von militärischen Einrichtungen, wie Artilleriewerkstätten und dann der Einrichtungen der Lebensmittelversorgung und von hervorragenden Sehenswürdigkeiten in Aussicht genommen. Die Militärattachees gehören folgenden Staaten an: Argentinien, Rumänien, Spanien, Schweden, Chile, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Dänemark und Peru.

WTB. **Konstantinopel**, 7. Juli. Agentur Milli. Der **Scheriff Alli Haidar Pascha, der neue Emir von Mekka**, ist heute auf seinen **Posten abgereist.**

Deutsches Reich.

Ein neuer Angriff auf den Reichskanzler.

WTB. **Bern**, 7. Juli. Die **Nordd. Allgemeine Zeitung** schreibt: Der Vorsitzende der nationalliberalen Landesorganisation von Sachsen, Geheimer Hofrat Professor **Brandenburg**, veröffentlicht im Leipziger Tageblatt eine Erklärung, in der er die Ansicht vertritt, daß **es voreilig, vielleicht unheilvoll** sei, dem **Reichskanzler Vertrauen zu schenken, bevor man wisse, wie er über den künftigen Frieden denkt.** Erst müsse der Reichskanzler seine Karten aufdecken und klipp und klar verkünden, was er wolle, dann sei es Zeit, sich zu überlegen, ob man seine Politik unterstützen solle, oder nicht. Professor Brandenburg faßt die Vertrauensfrage am verkehrten Ende an. Wir befinden uns im Kriege, und noch ist der endgültige Sieg nicht errungen. Während unsere Söhne und Brüder draußen im Felde und auf dem Meere kämpfen und bluten und wir daheim, Mann, Frau und Kind vom ersten bis zum letzten, alle physischen und moralischen Kräfte aufs höchste anspannen, um den Krieg siegreich zu überwinden, dient es da schon dem Ganzen, gegenüber der politischen Leitung des Reiches Vorsicht und kritische Zurückhaltung zu empfehlen, weil sie nicht tut, was ihr für den Augenblick elementarische und politische Klugheit verbietet? Gilt sonst der Spruch: erst wägen und dann wagen, so heißt es hier: erst schlagen, dann fragen. Aufs **heute** kommt es an, **nicht aufs übermorgen.** Wer für heute mißtraut, weil er für übermorgen Vorbehalte hat, schwächt die eigene innere Stärke, und die ist die Forderung des Tages.

*

WTB. **Lodz** 7. Juli. Wie die Lodzer Zeitung von amtlicher Stelle erfährt, hat der Lodzer Polizeipräsiden von **Oppen die Berufung** nach Berlin als Stellvertreter des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes erhalten. Er begibt sich bereits in den nächsten Tagen zur Uebernahme seines neuen Amtes nach Berlin.

Kirchliche Nachrichten

Eine Generalkommunion aller Kinder Europas.

Die „Reichspost" veröffentlicht ein **Dekret des Heiligen Vaters**, durch das sämtlichen Bischöfen in Europa zur Pflicht gemacht wird, Sonntag, 30. Juli, am zweiten Jahrestage des Ausbruchs des Weltkrieges, eine **möglichst feierliche Generalkommunion der Kinder**, aufgeopfert nach der Meinung des Heiligen Vaters, in allen Kirchen zu veranstalten.

Aus Stadt- und Landkreis Beuthen

[In das Kriegsernährungsamt zu Roßberg] wurde Gemeindevorsteher Dr. Urbanek als Beirat berufen. Mit Amtsvorsteher Dr. Urbanek erhielt Oberschlesien eine zweite Vertretung im Beirat des Kriegsernährungsamtes. Denn auch Bürgermeister Saalmann in Pleß ist in gleicher Eigenschaft berufen worden.

[Nach geltendem Reichsrecht ist eine Elektrizitätssteuer als kommunalsteuer nicht zulässig.] Der Zollvereinigungsvertrag vom 8. Juli 1868 zählt in Art. 5 Ziff. 2 § 7 Abs. 2 und 3 die Gegenstände auf, die mit kommunalen Verbrauchssteuern belegt werden können. Darunter befindet sich die Elektrizität nicht. Unter diesen Umständen ist hiernach Artikel 50 der Reichsverfassung der Kommunalbesteuerung entzogen. In diesem Sinne haben der Finanzminister und der Minister des Innern einem städtischen Magistrat, der wegen Erhebung einer Steuer auf den Elektrizitätsverbrauch vorstellig geworden war, unter dem 6. Mai d. Js. abschlägig beschieden. Artikel 40 der Reichsverfassung lautet: „Die Bestimmungen in dem Zollvereinigungsvertrage vom 8. Juli 1867 bleiben in Kraft, soweit sie nicht durch die Vorschriften dieser Verfassung abgeändert sind und so lange nicht auf dem im Artikel 7 beziehungsweise 78 bezeichneten Wege abgeändert werden."

[Aus der Magistrats-Sitzung.] Für die gehobene Schule in Friedenshütte beschloß der Magistrat die Kandidatin der Phil. Dolezich vom 1. Oktober ab als Vertreterin anzunehmen. — Grieß und Graupen sollen künftig auch gegen Karten verkauft werden. — Die Wochenmärkte sollen von künftiger Woche ab wieder Dienstag und Freitag abgehalten werden. — Die Anlegung der östlichen Virchow- und Humboldtstraße soll bis zum nächsten Frühjahr verschoben werden. — Die dem Einsturz drohenden Gebäudereste auf dem früher Lampka'schen Grundstück sollen abgetragen werden. — Die Kosten für die Regulierung der Hoffläche für die Feuerwache, desgleichen die Kosten für die Rinnsteinpflasterung wurden bewilligt.

m. [Von der Maler-Innung.] Malerobermeister Börnert ist zum Vorsitzenden, Malermeister Rollik zum stellv. Vorsitzenden des Schiedsgerichts der Malerinnung gewählt worden.

m. [Die Kram- und Viehmärkte im Jahre 1918] sind vom Magistrat nach den Vorschlägen der Polizei-Verwaltung wie folgt festgesetzt worden: 13. Februar Kram- und Viehmarkt, 10. April Kram- und Viehmarkt, 3. Juli Viehmarkt, 9. Oktober Kram- und Viehmarkt, 11. Dezember Kram- und Viehmarkt.

m. [Der Zentrale für Jugendfürsorge] hat der Magistrat für 15 Kinder und dem israelitischen Krankenpflege- und Beerdigungsverein für 7 Kinder je 12 Solbadkarten zu ermäßigten Preisen bewilligt.

m. [Ueberwachung des Lebensmittelverkaufs.] Der Magistrat hat die Bildung einer gemischten Kommission beschlossen zwecks Ueberwachung des Lebensmittelverkaufs auf den Wochenmärkten und in den Läden. Der Kommission sollen drei Mitglieder des Magistrats und vier aus der Stadtverordneten-Versammlung angehören.

✠ [Den Heldentod] erlitten: Leo Lotz-Königshütte, Gefr. Walter Kriss-Beuthen, Utffz. Karl Mende-Lipine, Kreis Beuthen.

‡ [Vermißt] wird: Johann Zachlod-Friedenshütte, Kr. Beuthen, Heinrich Mischliwietz-Schwientochlowitz, Kreis Beuthen.

‡ [Bisher vermißt, in Gefangenschaft:] Karl Michalik-Roßberg, Kreis Beuthen.

† **Deutsch-Piekar.** Für Sonntag, den 9. Juli, haben sich 10 Prozessionen angesagt. Auf Wunsch der polnischen Wallfahrer aus der Parochie Janow, welche das erste Mal in Prozession erscheinen, sowie der Wallfahrer aus der Parochie Eichenau wird um dreiviertel 8 Uhr vormittags eine Kreuzwegandacht mit 3—4 polnischen Ansprachen gehalten werden. Um 10 Uhr sind die Hauptpredigten (3 polnische und 2 deutsche) und nachher die Hochämter. Nachmittags 2 Uhr wird der 2. Teil des Rosenkranzes gebetet: diese Rosenkranz-Andacht wird mit einer polnischne Predigt geschlossen

Aus Gleiwitz Stadt und Land.

✱ **[Wäschetrocknung auf den Straßenbalkons.]** Aus Berlin wird gemeldet: Der Lyzeumklub hatte bei den zuständigen Behörden angefragt, ob es nicht angängig sei, das Aufhängen von Wäsche zum Trocknen, sowie das Sonnen der Betten auf den straßenwärts gelegenen Balkonen zu gestatten. Durch Einwirkung der Sonnenstrahlen auf die Wäsche werde an Seife gespart, auch fördere das Sonnenlicht die Volksgesundheit. Das Polizeipräsidium hat jetzt, wie die „Voss. Ztg." weiter berichtet, seine Beamten angewiesen, Anzeigen wegen Uebertretung des § 109 nicht zu erstatten; das Aufhängen nasser Wäsche auf den Balkonen usw. ist also fortan gestattet.

§ **[Verbot des Waffentragens und Rauchens in der Jungwehr Gleiwitz.]** Wie der Jungwehrausschuß im heutigen Anzeigenteil ausdrücklich hervorhebt, ist es allen Jungwehrleuten in Gleiwitz streng verboten, Waffen irgendwelcher Art zu tragen oder mit sich zu führen. Ebenso ist jedem Jungwehrmann, solange er sich bei der Uebung befindet oder solange er sich in der Uniform auf der Straße zeigt, das Rauchen streng untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit Ausschluß aus der Jungwehr geahndet.

P. **[Lebensmittel- und Wohnungs-Fürsorge]** der Eisenbahn-Bedarfs-Aktien-Gesellschaft Huldschinsky-Werke. Am gestrigen fleischlosen Freitag wurde in dem Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft des Werkes auf der Rohrstraße Nr. 19 Rindfleisch und Hammelfleisch gegen städtische Fleischmarken an die Familien der in der Stadt wohnenden Beamten und Arbeiter ausgehackt. Auf demselben Grundstück befindet sich ein Speisehaus für die Arbeiter. Dieses wird in ein Schlafhaus für unverheiratete Arbeiter umgebaut und ein neues Speisehaus auf dem Grundstück gebaut.

P. **[Die ersten neuen Kartoffeln]** wurden gestern gegen Nahrungsmittelausweis-Vorlegung ohne Kartoffelmarken von dem Vorkosthändler Neulander, Tarnowitzerstraße, zum Verkauf gebracht, welche bei dem allgemeinen Kartoffelmangel reißenden Absatz fanden. An jeden Haushalt wurden 5 Pfund neue Kartoffeln zum Preise von 70 Pfennigen abgegeben.

[Kriegsfestspiele im Stadttheater.] Sonnabend und Sonntag finden die letzten Vorstellungen statt. Aus diesem Anlasse sei nochmals auf diese Festspiele hingewiesen. Der erste Teil zeigt uns „Lebende Feldpostkarten" mit verbindendem Text von W. Körner, gesprochen von Paul Flor, ehem. Mitglied des Stadttheaters in Leipzig. Feldgraue und andere Darsteller sorgen für eine lebenswahre Wirkung. Das Festspiel: „Michel wach auf" von Körner, mit der Musik von Kerke, ist stets reichen Beifalles sicher. Erntetänze und Solotänze, Aufzug der deutschen Helden etc. tragen neben der, tiefer Weisheit vollen Sprache der Schauspieler, wesentlich zu der packenden Wirkung bei.

P. **[Ein seltenes Urteil]** fällte gestern das Schöffengericht gegen das Bedienungsmädchen Josefa Breitkopf von hier, welches sich unter der Anklage des Diebstahls zu verantworten hatte. Bei der Frau Kaufmann Siedner hierselbst als Bedienungsmädchen vorübergehend beschäftigt, stahl es derselben einige Kinderwäsche. Die Angeklagte ist geständig, will aber aus Not die Sachen für ihr eigenes Kind an sich genommen haben, dessen Vater gefallen ist. Da die Bestohlene kein Interesse an der Bestrafung des Mädchens hatte, beantragte der Amtsanwalt die Einstellung des Verfahrens, auf welche das Schöffengericht auch erkannte.

P. **[Einbrecher]** versuchten in der Nacht zum Mittwoch bei dem Ackerbürger Orzoll auf der Kleinen Feldstraße 1, hinter dem Friedhof in der Koselerstraße, abermals einen Einbruch. Wie bereits berichtet, wurden demselben vor kurzer Zeit 11 Gänse im Werte von gegen 150 Mark mittels Einbruchs gestohlen, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, die Einbrecher zu ermitteln. Dieses mal stellten dieselben es ganz besonders raffiniert an. Das im Felde gelegene Gehöft ist an die elektrische Beleuchtung durch Abzweigleitung von der Ecke Raudenerstraße angeschlossen. Als Orzoll mit seiner Frau nachts in der 12. Stunde bei der elektrischen Beleuchtung wach war, ging plötzlich das Licht aus. Als er mit Hauseinwohnern hinaustrat, sahen sie mehrere verdächtige Gestalten von seinem Grundstück nach dem Wasserturm zu laufen. Mehrere andere liefen durch die Felder nach der Ulanenkaserne und von da ebenfalls nach dem Kleinen Exerzierplatz zu. In derselben Nacht wurde in der Zernik'schen Ziegelei an der Wiesenstraße ein Einbruch verübt und mehrere Hühner gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet.

P. **[Einem schweren Unfalle]** entging gestern Mittag ein Sanitäts-Gefreiter des hiesigen Garnison-Lazaretts. Als derselbe um die Ecke des Hausgrundstücks Nikolaistraße 2 und Tarnowitzerstraße stürzte aus der Höhe des 3. Stockwerks von der Rüstung des im Abputz befindlichen Hauses ein großer hölzerner, mit Kalkfarbe gefüllter Eimer zu seinen Füßen nieder. Der etwa 30 Kilogramm schwere Kübel zerschellte auf dem Straßenpflaster, die Uniform des Sanitätssoldaten von unten bis oben mit ihrem ätzenden Inhalt bespritzend.

Aus dem Kreise Kattowitz.

Die Wünsche der Eisenbahner.

Am 5. Juli wurden fünf Vorstandsmitglieder des Verbandes Deutscher Eisenbahn-Handwerker und -Arbeiter, und zwar je ein Vertreter der Werkstätten, der Betriebsarbeiter, der Streckenarbeiter, der Verkehrsarbeiter und der Reichseisenbahner im Ministerium der öffentlichen Arbeiten empfangen und trugen dort die wirtschaftlichen Wünsche der Eisenbahner vor. Das Ministerium gab zu, daß die Eisenbahner augenblicklich durchweg in sehr drückenden Verhältnissen sich befinden, und versprach, alles zu tun, was in seinen Kräften stände, um das Los der Eisenbahner zu erleichtern. Wahrscheinlich wird das durch Erhöhung der Teuerungsbeihilfen möglich sein. Es konnte auch den Arbeitervertretern in Aussicht gestellt werden, daß die jetzt gezahlten Teuerungsbeihilfen bei dem zu erwartenden günstigen Ausgang des Krieges wahrscheinlich in eine ständige Lohnerhöhung umgewandelt werden. Daneben wurde die Möglichkeit besprochen, durch Fühlungnahme der einzelnen Eisenbahndirektionen mit den örtlichen Regierungspräsidenten die Anerkennung der Eisenbahner als Schwerarbeiter und ihre bessere Berücksichtigung bei der Verteilung der Lebensmittel zu erreichen.

✱ **[Eine Stadtverordnetensitzung]** findet am Montag, den 10. Juli 1916, nachmittags 5 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaale statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Mitteilungen. — Vertrag mit dem Landkreis Kattowitz über die Regelung der Wasserversorgung nach Versorgung der Stadt mit Wasser von Miottek her. — Abnahme der Jahresrechnung für 1913, Erteilung der Entlastung und Kenntnisnahme von den Veränderungen im Ortslagerbuche. — Bewilligung von Mitteln für die gebrauchsfähige Benutzung der Doecker'schen Krankenbaracken. — Abrechnung mit dem Theaterdirektor Lischka-Raul für die Spielzeit 1915-16. — Aufnahme eines Darlehns bei der Sparkasse zur Deckung einer Teilhypothek auf den Grundstücken 1469 und 1470 Kattowitz. — Anschaffung einer Höhensonne für das städt. Krankenhaus. — Anstellung des Bürogehilfen Hain als Assistent gegen 3monatige Kündigung. — Gewährung weiterer Teuerungszulagen an Beamte und Angestellte. — Regelung der Gehaltsverhältnisse des Herrn Sanitätsrats Dr. Glaser. — Gewährung einer einmaligen Beihilfe an eine frühere Lehrerin.

✱ **[Ueberfahren.]** Der Eilgutarbeiter Franz Mansfeld aus Zalenze verunglückte am Donnerstag Nachmittag auf dem Bahnhofe Kattowitz dadurch, daß er beim Aufspringen auf einen Eisenbahnwagen abglitt und unter die Räder desselben geriet. Hierbei wurde ihm der rechte Arm gebrochen. Außerdem erlitt er schwere Verletzungen am Kopfe und im Gesicht. Durch die Polizei wurde der Verunglückte nach dem städtischen Krankenhause geschafft.

Aus dem Kreise Tarnowitz.

[Die neuen Briefmarken.] die grauen 2½ Pfennig-Marken, die orangegelben 7einhalb Pfennig-Marken mit den entsprechenden Postkarten und Rückantwortkarten, sowie die braunen 15 Pfennig-Marken gelangen vom 28. Juli ab an allen Postschaltern zur Ausgabe. Die neuen Wertzeichen unterscheiden sich von den alten im übrigen nur dadurch, daß das innere Feld nicht farbig geriffelt, wie bei den alten, sondern weiß ist, eine Neuerung, die die leichtere Unterscheidung der neuen Wertzeichen ermöglicht.

)(**[Die Residenzpflicht der Beamten.]** In den großen Kommunen, die von einem Kreis von Vorgemeinden umgeben sind, hat die sogenannte Residenzpflicht der Beamten, d. h. die Verpflichtung der Beamten in der Kommune, in der sie beschäftigt sind, auch Wohnung zu nehmen, wiederholt Erörterungen in den Stadtverordnetenversammlungen und in der Oeffentlichkeit hervorgerufen. Die Kommunen fürchten mit der Erlaubnis an die Beamten, auch in den Vororten wohnen zu dürfen, Steuerzahler zu verlieren und die städtische Geschäftswelt zu schädigen, während die Beamten wieder sich durch die Residenzpflicht in ihrer persönlichen Freiheit beschränkt fühlen. Neuerdings haben sich die vereinigten Postbeamtenverbände mit dieser Frage beschäftigt. Die „Arbeitsgemeinschaft" der Verbände hat in ihrer letzten Sitzung folgende Entschließung angenommen: Die zur Zeit giltigen Vorschriften über die Residenzpflicht der Beamten gründen sich auf § 92 Titel 10 Teil 2 des Preußischen Allgemeinen Landrechts vom Jahre 1794. Sie entsprechen den heutigen gegen damals völlig veränderten Wirtschafts-, Gesellschafts- und Verkehrsverhältnissen nicht mehr. Sowohl die neuzeitlichen Grundsätze der Volkshygiene und der sozialen Fürsorge als auch allgemeine Gründe bevölkerungs- und wirtschaftspolitischer Natur lassen eine gewisse Freizügigkeit der Beamten — unter Wahrung der Dienstinteressen — dringend geboten erscheinen. Es ist deshalb notwendig, das Reichsbeamtengesetz durch den genannten Verhältnissen angepaßte Bestimmungen — ähnlich denjenigen im Artikel 21 des Bayrischen Beamtengesetzes vom 16. August 1908 — zu ergänzen. Bis zur gesetzlichen Neuregelung der Frage ist es aus den oben gekennzeichneten Gründen ferner notwendig, daß die Behörden bei der Handhabung der jetzigen Vorschriften den Wünschen der Beamten, soweit es die dienstlichen Verhältnisse nur irgend zulassen, Rechnung tragen.

WTB. **[Seebäderverkehr.]** Das stellvertretende Generalkommando des 9. Armeekorps erließ am 7. Juni 1916 folgende Verordnung: Der Küstenstrich an der Nordsee zwischen den Festungsgebieten von Cuxhaven und Geestemünde ist für den Seebäderverkehr gesperrt. Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung werden bestraft.

Groß-Strehlitz und Kosel.

† **[Von der kathol. Pfarrei.]** Herr Erzpriester Ganczarski ist vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof zum Geistlichen Rat ernannt worden.

✱ **[Unredliche Leute.]** Vor dem Schwurgericht in Oppeln stehen gegenwärtig die Eheleute Sych und Krawietz. Anton Sych betrieb seit etwa 26 Jahren hier in Groß-Strehlitz ein Schuhgeschäft, das 1906 wegen Zahlungsschwierigkeiten in den Besitz seiner Frau überging. Diese geriet ebenfalls in Zahlungsunfähigkeit. Am 13. Dezember 1914 schloß sie mit dem Fleischermeister Deschyk in Groß-Strehlitz einen Vertrag, indem sie ihm 103 Paar Schäfte, außerdem verschiedene andere Gegenstände für 400 Mk. verkaufte. Sie stellte ferner dem Deschyk einen Schuldschein aus, daß sie von ihm 400 Mk. geliehen erhalten habe. Die Waren blieben bei Sych. Deschyk verkaufte nach einigen Wochen die Waren an den minderjährigen vermögenslosen Sohn der Sych'schen Eheleute für 475 Mark. Diese Käufe waren jedoch nur Scheinkäufe, um die Gläubiger der Sych'schen Eheleute zu schädigen. Die Sych sollen nämlich dem Deschyk die 400 Mk. gegeben haben, der sie zum Schein beim Privatschreiber wieder zurückzahlen sollte. Ebenso zahlte der minderjährige Sych 475 Mk. zum Schein an Deschyk. Zuerst sollte den Scheinkauf ein dem Sych bekannter Schuhmacher besorgen. Er hatte auch bereits von Sych 400 Mk. erhalten, die er vor dem Gewerbeschreiber, der den Vertrag aufsetzte, zahlen sollte. Vor dem Kauf trat er jedoch zurück. Als die Sache herauskam und jener Schuhmacher vor Gericht vernommen wurde, suchte ihn Sych zu überreden, falsch auszusagen. Sych gab dann weiter am 11. Januar 1915 eine falsche eidesstattliche Versicherung ab, in der er behauptete, die bei ihm gepfändeten Gegenstände, mit denen er den Scheinkauf machte, gehören nicht ihm oder seiner Ehefrau, sondern seien dieselben, die sein Sohn aus seinen eigenen Mitteln von Deschyk gekauft habe. Im Juni 1915 wurden bei den Krawietz'schen Eheleuten, die den Sych's angeblich Geld geborgt hatten, Schuhwaren in großer Menge gefunden, die angeblich schon lange vor Eröffnung des Konkurses als Sicherheit für geborgte 800 Mk. dorthin gebracht worden sind. Es stellte sich aber heraus, daß diese erst einige Tage vor Ausbruch des Konkurses im Dezember von der Fabrik geliefert waren. Die Eheleute Sych haben ferner nach einem Bericht der „Oppeln. Nachr." im Bewußtsein des drohenden Konkurses bei verschiedenen Firmen Waren bestellt und erhalten. Dies alles sollen die Sych'schen Eheleute getan haben, um ihre zahlreichen Gläubiger zu schädigen. Die Krawietz'schen Eheleute haben ihnen bei den vielfachen Vergehen Beihilfe geleistet. Die Zeugenaussagen sind zum großen Teile ungünstig. Das Urteil ist noch nicht gefällt.

Oppeln Stadt und Land.

* **[Der Zusammenschluß der Zementindustrie.]** Die am 6. d. M. ernannte Kommission der Zementindustriellen besteht aus 25 Mitgliedern. Die Regierung hat daher den Zementindustriellen einen Zusammenschluß nahegelegt, da sie andernfalls um eine Vergeudung von Volksvermögen zu verhindern, auf Zwangsmaßregeln kaum verzichten könnte. Andererseits ist man bestrebt, den Schwierigkeiten der Zementindustrie näher zu treten, als man daran geht, die Frage der Lombardierung der Vorräte zu prüfen.

✱ **[Quartalssitzung der Vereinigten Schlosser pp. Innung Oppeln.]** Unter Leitung ihres Obermeisters Stadtverordneten Hahn hielt am vergangenen Dienstag die hiesige Freie Vereinigte Schlosser-, Klempner- pp.-Innung ihre dritte diesjährige Quartalssitzung ab. Es wurden insgesamt 18 Lehrlinge aufgenommen und 5 Lehrlinge, darunter 3 Schlosser-, 1 Klempner- und 1 Gelbgießerlehrling freigesprochen.

✱ **[Schlesische Meisterkurse.]** Es ist beabsichtigt, in nächster Zeit folgende Meisterkurse zu veranstalten: einen Kursus für Schneider vom 3. Juli bis 29. Juli, für Schuhmacher vom 31. Juli bis 26. August, für Schneiderinnen vom 31. Juli bis 26. August, für Schlosser vom 31. Juli bis 26. August, für Tischler (Oberflächenbehandlung) vom 7. August bis 19. August. — Die Kurse werden an der Handwerkerschule in Breslau abgehalten.

✝ **[Den Heldentod]** erlitt: August Glowotz-Olschin.

\+ **[Vermißt]** wird: Karl Thoma-Stubendorf, Kreis Oppeln.

Aus dem Kreise Hindenburg.

✱ **[Uebergang der Berliner Berg-Akademie an die Technische Hochschule.]** Der Kultusminister hat durch Erlaß bestimmt, daß vom 1. Oktober d. Js. ab den Abteilungen der Technischen Hochschule zu Charlottenburg als 6. Fachabteilung eine Abteilung für Bergbau hinzutritt. Das geschieht in Ausführung des kaiserlichen Erlasses, der noch vor dem Kriege erging und die Vereinigung der Bergakademie mit der Technischen Hochschule genehmigte. So wird zum Oktober d. Js. die durch eine Kabinettsorder vom 1. September 1860 begründete und seit 40 Jahren mit der Geologischen Landesanstalt verbundene Bergakademie in der Invalidenstraße aufgelöst werden. Für die neue Abteilung ist der Erweiterungsbau der Hochschule nach dem Knie zu bestimmt, an dessen innerer Ausstattung gearbeitet wird.

⚒ **[Grubenunfälle.]** Der Häuer Simon Woitzik aus Ruda zog sich auf der Brandenburggrube durch Kohlensturz einen Beinbruch zu. Durch unvorsichtiges Umgehen mit flüssiger Luft verunglückte der Häuer Theodor Loßa aus Ruda auf der Brandenburggrube.

✝ **[Das Eiserne Kreuz]** erwarb sich im Osten der Gefreite August Piechotta aus Hindenburg-Nord.

st. **[Die Angehörigen Gefallener]** werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß es sich in ihrem Interesse empfiehlt, bald nach Empfang einer Todesanzeige auch dem Standesamt Mitteilung zu machen. Dadurch werden die Unterlagen für die standesamtliche Beurkundung rechtzeitig beschafft und zeitraubende Ermittelungen des Wohnortes und der Personalien vermieden. Erfolgt die Beurkundung rechtzeitig, so können auch die Beteiligten auf eine baldige staatliche Hinterbliebenen-Fürsorge rechnen. Die Vorlage von Geburts- und Heiratsurkunden, sowie Familienstammbücher ist sehr erwünscht. Nähere Auskünfte werden im Standesamt (Friedrich-Karlstraße 8) erteilt.

✝ **[Den Tod fürs Vaterland.]** starb an einem sich im Felde zugezogenen Leiden Bäckermeister Max Mitrenga von hier.

i. **[Die Fleischversorgung des Kreises.]** Dem Landrat ist es gelungen, für den Kreis als besondere Lieferung 200 Stück Schweine zu erhalten, um der Not an Schweinefleisch einigermaßen abhelfen zu können. Auch sämtliche großen Verwaltungen und Gewerkschaften, sowie die größeren Betriebe haben je nach der Zahl ihrer Arbeiter Schweine zugeteilt erhalten.

n. **[Wie Lebensmittel verteuert werden.]** Für besonders kleine, neue Kartoffeln werden von Wiederverkäufern im Kleinhandel 60 Pfg. für den Liter verlangt. Ferner für 6—8 Zentimeter lange Bachkrebse für das Stück 20 Pfg., für das Schock also 12 Mk.; dafür erhielt man vor einem Jahre die doppelte Menge Riesenkrebse. Von ortsansässigen Wiederverkäufern werden nach jedesmaligem Marktabschluß nicht verkaufte Grünwaren billig von den Händler eingekauft und hinterher in ihren Verkaufsstellen mit 50—100 vom Hundert Aufschlag wieder verkauft.

Vermischtes.

Das Urteil im Prozeß Sommer.

⊡ **Köln**, 7. Juli.

In dem Prozeß gegen den Metzgermeister Sommer, der angeklagt war, Fleischwaren zum Zweck übermäßigen Gewinnes zurückgehalten, die Höchstpreise überschritten, gesundheitsschädliches Fleisch in die Wurst verarbeitet und für die Kölnische Bürgerschaft bestimmte Fleischwaren nach außerhalb verkauft zu haben, lautete das Urteil der Strafkammer auf 2 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von sechs Wochen Untersuchungshaft, 20 000 Mk. Geldstrafe, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, Einziehung der Vorräte und Veröffentlichung des Urteils in den Kölner Lokalblättern.

Erdbeben in Italien.

WTB. **Bern**, 7. Juli. Heute nacht ist in der **Provinz Anacona** ein **Erdbebenstoß** verspürt worden. Es ist kein Schaden angerichtet.

WTB. **Bremen**, 7. Juli. Die Rettungsstation „Pillau am Seetief" der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 6. Juli 1916 wurde vom kurischen Kahn „Auguste" der Schiffer nebst Frau durch das Motorrettungsboot „Geheimrat Schroeder" im Haff gerettet.

Gottesdienstordnung.

Gottesdienstordnung für Gleiwitz.

Pfarrkirche Allerheiligen: Montag um 6 Uhr Cant. mit hl. Segen zu Ehren des hl. Herzen Jesu um die glückl. Heimkehr der Krieger Georg, Kaspar und Johannes Herbst aus Gleiwitz, um 6 dreiviertel Uhr Cant. mit hl. Segen zu Ehren der göttl. Vorsehung für die Krieger Bernatzki und Gallaschik aus Gleiwitz, um 7 einhalb Uhr Req. für verst. Frau Franziska Honschik, verst. Eltern Karl und Johanna Kluger aus Gleiwitz, um 8 Uhr Jahresmeß mit Cond. für verst. Eltern Franz und Marie Gurski aus Gleiwitz, um 8 einhalb Uhr Begräbnis-Req. für verst. Bäckermeister Leopold Alexander aus Gleiwitz, um 7 Uhr abends Segensandacht.

St. Peter-Paul-Pfarrkirche: Sonntag um 5 Uhr Austeilen der Kommunion und hl. Segen für die deutschen Piekarer Wallfahrer, um 6 Uhr Rosenkranzamt und hl. Amt um Frieden für Frauenrose, V. Anastasia Foit, um dreiviertel 8 Uhr Hochamt, fund. Cant. für verst. Eva und Johann Foik und Verw., um einhalb 9 Uhr deutsche Predigt, um einhalb 10 Uhr Jugendgottesdienst, still, 66. Frauenrose, V. Mathilde Lipinski, um einhalb 11 Uhr poln. Predigt, um 11 Uhr Hochamt, Te Dum für die Beamten und Arbeiter der Huldschinsky-Werke der alten Rohrfabrik, nachm. um 3 Uhr poln. Herz-Jesu-Andacht, zugleich Bruderschafts-Andacht, um 4 Uhr deutsche Rosenkranz-Andacht, um dreiviertel 7 Uhr Abholung und Begrüßung der deutschen Wallfahrer, Te Deum, hl. Segen.

Montag um 6 Uhr Anniv. für verst. Pauline Rußin und Eltern, um 7 Uhr Cant. für ein Brautpaar, um 8 Uhr Begr.-Req. und Cond. für verst. Franz Fuchs, abends um 7 Uhr polnische Kriegsandacht.

Letzte Telegramme.

Au hören der amerikanischen Kriegslieferungen?

⊡ Berlin, 7. Juli.

Die großen amerikanischen Rüstungsgesellschaften sind, wie die „Disch. Tag." nach dem Newyorker „Journal of Commerce" meldet, davon überzeugt, daß die Kriegslieferungen für den Vierverband in absehbarer Zeit aufhören werden.

Die Werke treffen Vorbereitungen, ihre ausschließlich für Rüstungszwecke eingerichteten Betriebe auf die Friedenswirtschaft umzustellen. Die Dupont Powder Comp. will bereits in Kürze die neu gegründeten Fabriken in Eddistone und Wilmington, in denen über 25 000 Arbeiter für den Vierverband beschäftigt werden, zur Erzeugung von Chemikalien und Anilinfarben in großem Stile einrichten.

Türkischer Kriegsbericht.

WTB. **Konstantinopel**, 8. Juli.

Das Hauptquartier teilt mit: **An der Front Irak—Iran keine neuen Nachrichten. An der Kaukasusfront an dem rechten Flügel kein Ergebnis außer Patrouillengefechten. Im Zentrum Patrouillengefechte und örtliche Feuergefechte. Ueber den Bzorokabschnitt griffen unsere Truppen den Feind an, dem es gelang, eine nach Osten belegene Höhe zu besetzen. Wir nahmen die Höhe wieder, verfolgten den Feind bis in seine alte Stellung und besetzten einen Teil dieses Geländes. Ein vom Feinde versuchter Ueberfall in dem Abschnitte, der nördlich von Bzorok in Richtung auf das Meer sich ausdehnt, wiesen wir mühelos ab und nahmen dem Feinde Maschinengewehre ab. Auf dem linken Flügel erneute der Feind die gewohnten Ueberfälle. Im Laufe dieses Gefechtes zerstörten und sprengten wir ein Geschütz und das Schießbedarfslager des Feindes. In den Gewässern von Smyrna beschossen einige feindliche Schiffe die Küste ohne Wirkung und zogen sich wieder zurück. Ein französisches Flugzeug-Mutterschiff erschien vor Haifa und ließ 2 Wasserflugzeuge aufsteigen. Eines davon fiel in das Meer. Der Flieger und Beobachter wurden von dem anderen gerettet. Wir aber zogen das unbeschädigte Flugzeug ans Land und erbeuteten die darin befindlichen Bomben und Maschinengewehre nebst Schießbedarf.**

Abreise portugiesischer Truppen nach Le Havre

□ **Madrid**, 7. Juli.

Ein Telegramm des „Imparcial" aus Lissabon meldet die Abreise portugiesischer Truppen nach Havre.

Amtlicher Wetterbericht.

Veränderliche Bewölkung, strichweise Niederschläge.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Hubert Trimborn in Gleiwitz; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Adalbert Voiges in Gleiwitz; für Hindenburg: Heinrich Wallosseck in Hindenburg; für Reklamen, Annoncen und den Verlag Joh. Kluczny in Gleiwitz. Zeitungs-Rotationsdruck und Verlag von Friedrich Feldhuß in Gleiwitz.

Rasch und sicher wirkend bei:
Togal
Gicht | Hexenschuß
Rheuma | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerzen
Ärztl. glänzend begutachtet. — Hunderte von Anerkennungen. Ein Versuch überzeugt. „Togal-Tabletten" sind in allen Apotheken erhältlich. Preis 1.40 M. u. 3.50 M.

Bis zum 31. Juli ist

der fünfte Teil

meiner gesamten Waren-Vorräte
für den unbeschränkten Verkauf

freigegeben!

Es können daher bis zu diesem Termine

Leib-, Bett- und Hauswäsche,
Leinen und Baumwollwaren,
Bettstoffe, Schürzen, Decken,
Trikot-Unterzeuge, Strumpfwaren,
Blusen. Kleiderröcke, Unterröcke usw.

jeder Art und jeder Preislage

ohne Bezugsschein gekauft werden

H. Langer, Gleiwitz

Ring 5.

Statt Karten.

Valeska Jandryczko, geb. Labussek
Karl Olex, Offz.-Stellv.
Verlobte.

Pilchowitz. **Kattern** b. Breslau.

Für Sommerfrischler u. Touristen

empfehle mein Logierhaus
„Zum Goldenen Frieden", Peterswaldau u. d. Eule.
Viele Bequemlichkeiten bei billigsten Preisen. — Einzelne Zimmer mit Leucht- und Kochgas. — Krieger Vorzugspreise.
W. Reimann, Besitzer.

L. V. G.

Am 6. Juli 1916 starb der Kamerad Herr Rentier

Leopold Alexander

in Schoppinitz.
Ehre seinem Andenken.
Beerdigung in Gleiwitz Sonntag den 9. 7. 16. nachm. 5½ Uhr vom Bahnhof Gleiwitz.

Der Vorstand.

Kathol. Gesellenverein
Gleiwitz.
Sonntag, den 9. Juli
Familien-Ausflug
nach Rauden.
Abfahrt Bahnh. Trynet ½3 Uhr nachm.
Wir bitten die Mitglieder, sich rechtzeitig mit Fahrkarten zu versehen.
Um ½1 Uhr
Nagelung d. Kriegswahrzeichens.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Zähne

in jeder Ausführung
Gold-Kronen,
Gold-Brücken.
Umarbeiten schlechtsitzender **Gebisse** unter Garantie des Gutsitzens.
Alma Schmidt,
Gleiwitz, Wilhelmstr. 24.

Flechta-Salbe.

Vorzüglich bewährt bei Flechten jeder Art, offenen Beinschäden und sonstigem Hautausschlag. Frei von schädlichen Bestandteilen. Preis 2,50 M. Alleindepot und Versand **Adler Apotheke** Gleiwitz.

Paar 1,50, 2,— und 2,50.

„Der Krampfstiller"
(Margonal ges. gesch.) für Krampfadern, Beinkrampf. Erfolg garant. Preis p. Stck. M. 4,50. Brosch. grat.
Margonal G. m. b. H. Berlin Dessin Fidicinstr. 38.

Offene Stellen.

Für Oppeln suchen wir einen ordentlichen, fleißigen
Zeitungsausträger.
Meldungen an die Oberschl. Volksstimme Gleiwitz.

Junge
Burschen
von 14—16 Jahren stellt **bei erhöhtem Lohne** ein
Glasfabrik Gleiwitz.

Hausmeisterstelle
für Wilhelmstr. 34 z. 1/9 an kinderloses Ehepaar. (Ehemann Schlosser oder Monteur) zu vergeben.
J. Rund, in Gleiwitz.

Arbeiter und Arbeiterinnen

bei gutem Lohn sofort gesucht. Schlafhaus vorhanden. Beköstigung kann gegen Vergütung der Selbstkosten gewährt werden.
Oberschl. Chamottefabrik A.-G.
Gleiwitz.

Tüchtige Bautischler
sofort gesucht.
F. Gurski & Sohn,
Gleiwitz, Klosterstraße 22.

Einige Damen,
die den **Verkauf von Losen** für die Verlosung der **Verwundetenarbeiten** übernehmen wollen, bitten wir, sich zu melden
Laden, Wilhelmstr. 8.

Für sofort melde sich ein flotter, ehrlicher
Expedient
oder tüchtige **Verkäuferin**, aber nur aus der Branche.
Carl Jusek,
Mehl- und Colonialwarengeschäft, Gleiwitz, Nikolaistraße 38.

Lehrlinge
mit guter Volksschulbildung, kräftig, gesund, welche Lust haben, das Maschinenbauhandwerk zu erlernen, können sich sofort melden bei
Carl Schneider,
Maschinenfabrik, Gleiwitz.

Zürolehrling
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift, Sohn achtbarer Eltern sofort gesucht.
H. Langer, Gleiwitz
Ring 5.

Lehrmädchen
zum sofortigen Antritt gesucht.
S. Brauer. Gleiwitz, Bahnhofstr. 7.

Bedienung mit Wäsche für Vormittags sofort gesucht. Gleiwitz, Kruastr. 3. Hütte.

Zu vermieten.

Schröterstr. 8. Freundliche **3 Zimmer**-Wohnung im Vorderh. zum 1. Oktober f. 480 Mk. zu vermieten. **Skubella.**

---

3 Zimmer-Wohnung Geräumig und sonnig, zu vermieten
P. Mahlich, Teuchertstraße 39.

Schöne 4 **Zimmerwohnung** mit reichlichem Beigelaß, elektr. Licht, Kochgas u. Garten ist Kronprinzenstr. 27a II. Etg. sofort preiswert zu vermieten und 1. Okt. d. J. oder Neujahr 1917 zu beziehen. Näheres bei **Laffotta.**

---

4 Zimmer mit allem Zubehör, **groß. Hausgarten,** ab 1. 10. 16, Seydlitzstraße, zu vermieten. Näheres bei Frau Hausmeister Osyssek, Gleiwitz, Seydlitzstraße 2.
Beamten-Wohnungs-Verein.

Herrschaftliche Wohnungen
5 Zimmer
all. Nebengel. auch Gart. bald oder später billig zu verm. Näh: Gleiwitz, Keithstraße 14 II Treppen.

Friedrichstr. 22 ist eine **5 Zimmer Wohnung** mit Mädchenkammer, Bad u. übriges Nebengelaß zu vermieten. Näh d. **Hannak,** Moltkestr. 31. Stb III.

Zu vermieten **Stallung** f. 5—6 Pferde, **Wagenremise, Heuboden** z 1. August 1916 zu beziehen. Preiswitzerstr. 13.

Zu kaufen gesucht.

Nachweislich gutgehende **Bäckerei** zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offert. u. T 300 an die Volksstimme.

Zu verkaufen.

Grundstück mit Läden Garten und Stallungen in der Nähe von Gleiwitz bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Anfrag unter M 284 an die Volksstimme Gleiwitz.

Gleiwitz.

Am 6. Juli, früh 4¾ Uhr starb in Schoppinitz nach schweren Leiden, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, unser lieber Schwager und Onkel,
der Bäckermeister
Leopold Alexander
im Alter von 79 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Gleiwitz, den 7. Juli 1916
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beisetzung erfolgt Sonntag, den 9. Juli, nachm. 5½ Uhr vom Bahnhof nach dem Lindenfriedhof.
Das Requiem für den Verstorbenen Montag, den 10. Juli, früh 8½ Uhr in der Pfarrkirche Allerheiligen.

Heute Nacht entschlief nach kurzem Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, meine geliebte Tochter, unsere Schwester, Schwägerin, Tante und unser Hausmütterchen
Fräulein Anna Cyron
im Alter von 48 Jahren.
Sosnitza, Berlin, Wien, Baden, Mons (Belgien), den 8. Juli 1916.
Frau Karoline Cyron.
Beerdigung: Montag Nachmittag 4 Uhr.
Seelenamt: Dienstag Vormittag ¼7 Uhr in Sosnitza.

Gleiwitzer Waldschlösschen (Stadwald).
Sonntag, den 9. Juli
Grosses Waldkonzert
von der Kapelle des Königl. Steinkohlen-Bergwerks Königin Luise.
Leitung: Herr **Malcherek.**
Anfang 4 Uhr. Militär ohne Abzeichen 15 Pf. Eintritt 25 Pf.

Waren Sie schon einmal in den herrlichen
Konzertgarten des kath. Vereinshaus
Gleiwitz? Ein Besuch dieses Bürgerlokals ist wirklich zu empfehlen.
Jeden Sonntag grosses patr.
Künstler-Konzert. Eintritt frei. Anfang 4 u. 8 Uhr
Heute Sonntag **Bratwurst** mit **Sauerkohl**
Voranzeige Sonntag, den 16. Juli **Blumentag** verbunden mit **Preisschiessen.**
Bei ungünstiger Witterung in den Lokalitäten.

Stadt-Theater Gleiwitz.
Sonnabend u. Sonntag letzte Vorstellungen der
Kriegsfestspiele.
Sonnabend, abends 8¼ Uhr
das glänzende, vollständige Programm, trotz der kleinen Preise.
Sonntag, den 9. d. Mts., nachmittags 4 Uhr
Große Volks- und Jugend-Vorstellung
mit ungekürztem Programm.
Eintritt auf allen Plätzen für **Kinder** nur 30 ₰, für Erwachsene 50 ₰.
Sonntag, abends 8¾ Uhr
Abschieds-Vorstellung.
Logen 1,50 Mk., Sperrsitz 1.— Mk., Parkett 0,50 Mk., Galerie und Stehplatz 0,30 Mk.

St. Agnes-Verein, Gleiwitz.
Sonntag, den 9. Juni, nachmittags ½5 Uhr
Versammlung mit Vortrag
im katholischen Vereinshause.
Sonntag früh Generalkommunion.

Nach dem Ableben unseres seitherigen Vertreters, des Kaufmanns **Herrn Georg Scherke** ist unsere mit einem sehr bedeutenden Inkasso verbundene

Hauptagentur Gleiwitz

neu zu besetzen.
Geeignete, kautionsfähige Herren mit guten Beziehungen belieben ihre Bewerbung baldfälligst zu richten an die
General-Agentur
der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft
Breslau VI.

Nr. 154. Zweites Blatt zur Oberschlesischen Volksstimme, Kattowitzer Volkszeitung, Beuthener Volkszeitung 42. Jahrgang.
Sonntag, den 9. Juli 1916.

Der Kriegsbericht der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte auch nachts fortgesetzte, für uns nicht ungünstig verlaufene Kämpfe beiderseits der Somme. Die Brennpunkte befinden sich hingegen von Contalmaison, Hem und Estrees.

Oestlich der Maas scheiterten in breiter Front angesetzte starke französische Angriffe gegen unsere Stellung auf dem Höhenrücken „Kalte Erde" sowie im Walde südwestlich der Feste Vaux unter empfindlicher Einbuße für den Feind.

Auf der übrigen Front vielfach Patrouillengefechte.

Südwestlich von Vallenciennes erbeuteten wir ein französisches Flugzeug. Bei Peronne und südwestlich von Bautieres wurden feindliche Flugzeuge im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juni:

Deutsche Verluste:

Im Luftkampf	2 Flugzeuge
Durch Abschuß von der Erde	1 Flugzeug
Vermißt	4 Flugzeuge
im ganzen	7 Flugzeuge

Französische und englische Verluste:

Im Luftkampf	23 Flugzeuge
Durch Abschuß von der Erde	10 Flugzeuge
Durch unfreiwillige Landungen innerhalb unserer Linien	3 Flugzeuge
Bei Landungen zwecks Absetzens von Spionen	1 Flugzeug
im ganzen	37 Flugzeuge

von denen 22 in unserem Besitz sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg setzten die Russen ihre Unternehmungen fort. Mit starken Kräften griffen sie südlich des Narewsees an. Sie wurden hier nach heftigen Kämpfen ebenso nordöstlich von Smorgon und an anderen Stellen mühelos abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Abgesehen von einem schwächlichen feindlichen Vorstoß herrschte an der in den letzten Tagen angegriffenen Front im allgemeinen Ruhe.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall von Linsingen.

Der nach Charkorysk vorspringende Winkel wurde infolge des überlegenen Druckes auf seine Schenkel bei Costiuchnowka und westlich von Kolki aufgegeben und eine kürzere Stellungslinie gewählt. Beiderseits von Sokul brachen die russischen Angriffe unter großen Verlusten zusammen. Westlich und südwestlich von Luck ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse, auch nicht bei den deutschen Truppen südlich des Dnjestr.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Die neue Phase des Wirtschaftskrieges.

TU. Rotterdam, 6. Juli.

„Newyork Times erfahren, daß zugleich mit der militärischen Offensive eine große allgemeine wirtschaftliche Offensive von den Alliierten eingeleitet sei. Diese bestehe aus einer Verschärfung der englischen Blockade verbunden mit der Ausübung eines wirtschaftlichen und politischen Druckes auf die Mittelmächte und die ihnen benachbarten neutralen Staaten. Die Newyork Times berichten, daß Deutschland natürlich nicht willens sei, dabei tatenlos zuzuschauen. Die Gegenmaßnahmen Deutschlands seien bisher noch nicht bekannt. Berl. Tgbl.

Die belgische Annexionsbewegung.

⊡ Haag, 6. Juli.

Reuter meldet aus London: Das „Allgemeen Handelsblad" schreibt über das Bestehen einer Propaganda zwecks Annexion niederländischen Gebietes durch Belgien: Eine Propaganda, die durch die belgische Regierung in Havre begünstigt wird, kann nicht ermutigt werden. Reuter ist offiziell ermächtigt, zu erklären, daß diese Behauptung unbegründet ist. Weder hat die belgische, noch die französische oder englische Regierung jemals Pläne begünstigt oder ermutigt, die zum Abtreten irgendwelcher Gebietsteile Hollands in irgend welcher Weise führen konnten. (Hierzu ist zu bemerken, daß der belgische Kriegsminister de Broqueville, der zu gleicher Zeit an der Spitze des Kabinetts steht, den sogenannten „kleinen belgischen nationalen Katechismus", der diese Annexion dringend fordert, an der belgischen Front in großer Zahl verteilen läßt und daß das belgische Blatt „Vingtieme Siecle", welches diese Annexionspläne propagiert, von demselben Neuray geleitet werden, der als amtlicher Direktor des belgischen Preßbüros in engster Fühlung mit dem Ministerpräsidenten und Kriegsminister de Broqueville steht.) Frankf. Ztg.

Die englische Blockade.

Aus Kristiania, 6. Juli, berichtet die „Voss. Ztg.": Auch die hiesige Zeitung „Verdensgang" hat aus London vertrauliche Mitteilungen erhalten, aus denen hervorgeht, daß die britische Regierung mit allen Neutralen über die Einstellung des gesamten Exportes dieser Länder nach Deutschland unterhandelt. Dies will man britischerseits durch den Aufkauf der gesamten Ernte dieser Staaten, soweit sie nicht zum eigenen Bedarf notwendig ist, erreichen. Aber nicht nur den Export von Lebensmitteln nach Deutschland will England auf diese Weise unterdrücken, sondern durch den Aufkauf aller anderen Waren, für die Deutschland Gebrauch haben könnte, will England jede Ausfuhr der Neutralen nach Deutschland unterbinden.

In Verbindung damit dürfte indirekt die Krise bei der norwegischen Proviantierungskommission stehen, die ihren Abschied erbeten hat, da große Differenzen wegen des Erlasses über die Handhabung der norwegischen Ausfuhrverbote zwischen der Kommission und der Regierung bestehen. Die Kommission verlangt ein Ausfuhrverbot für alle norwegischen Produkte, was die Regierung in Rücksicht auf die norwegische Kompensationspolitik mit Deutschland nicht gutheißen will. Sie kann es auch nicht, da Norwegen sehr vieles von Deutschland bezieht, was von anderer Seite nicht erhältlich ist.

Das System der schwarzen Listen.

TU. Haag, 6. Juli.

Die Meldung des Reuterschen Bureaus, daß die englische Regierung neue niederländische Handelsfirmen auf die schwarze Liste gesetzt und englischen Untertanen verboten hat, mit diesen Firmen in Handelsbeziehungen zu treten, hat in den meisten holländischen Kreisen große Entrüstung hervorgerufen. Viele Blätter weigern sich, die Liste mit den Namen der Firmen zu veröffentlichen. So schreibt beispielsweise der „N. Courant": „Ebenso wenig wie früher, als ein niederländisches Blatt (gemeint ist der „Telegraaf") sie publizierte, werden wir nun, wo Reuter sie meldet, die Liste mit den Namen aufnehmen. Wir sehen es als eine **entehrende Willfährigkeit** an, daß unsere Presse eine Reihe von Namen ihrer eigenen Landsleute, die nichts tun, als daß sie rechtmäßig ihr Geschäft betreiben, auf Anweisung einer auswärtigen Regierung, als „verdächtig des Handeltreibens mit dem Feinde" veröffentlicht. Das ganze „schwarze Listen-System" ist eine Angelegenheit zwischen der britischen Regierung und ihren Untertanen und ist vom holländischen Standpunkt aus nur eine Benachteiligung der niederländischen Interessen."

Hollands Kohlen- und Lebensmittelnot.

TU. Amsterdam, 6. Juli.

In Holland ist in den letzten Tagen wieder **Kohlenmangel** eingetreten, und die Kohlenpreise sind nicht unbedeutend gestiegen. Allgemein sieht man darin die erste Wirkung des **Ausfuhrverbotes von fast sämtlichen Nahrungsmitteln,** welches die Regierung nach den Demonstrationen gegen die Wucherpreise für Lebensmittel in Amsterdam und vielen andern Städten des Landes angeordnet hat. Man glaubt nämlich, daß **Deutschland** infolge des holländischen Ausfuhrverbotes auf Lebensmittel den **ganzen Kohlenexport eingestellt** habe. In öffentlichen Versammlungen wird denn auch energisch gegen die Grenzsperre protestiert und nachdrücklich verlangt, daß die Grenze für sämtliche Erzeugnisse, die Holland im Ueberfluß hervorbringt, geöffnet werde. Man bezeichnet die seit Freitag gegebene Ausfuhrerlaubnis gewisser Gemüsesorten als nicht genügend. Dazu kommt vor allem, daß die Preise für das im Inland verbleibende Gemüse in gar keinem Verhältnis zum Exportgemüse stehen, da für dieses glatt das dreifache des Preises verlangt und auch bezahlt wurde, der für das Inlandgemüse innegehalten werden mußte.

Handelsabkommen zwischen England u. Island.

⊡ Christiania, 6. Juli.

Wie eine hiesige Firma aus Island erfährt, ist zwischen der englischen und der isländischen Regierung vereinbart worden, daß jede Ausfuhr von Tran nach skandinavischen Ländern künftig verboten ist und wie das Auswärtige Amt bekannt gibt, hat die britische Regierung verfügt, daß alle Schiffe die Island verlassen, einen englischen Hafen anlaufen müssen. (Köln. Ztg.)

Ein Zwischenfall im italienischen Senat.

TU. Lugano, 6. Juli.

Im Senat wandte sich gestern der Senator Muratori gegen Barzellotti, der tags zuvor die Kriegsatmosphäre Italiens so mannhaft gegeißelt hatte. Muratori rief aus: „Dieser Herr hat schon im Mai 1915 den traurigen Mut gehabt, unseren Krieg gegen Oesterreich eine Infamie zu nennen." (Großer Lärm). Barzellotti: „Es ist nicht wahr, ich habe niemals so etwas gesagt." Muratori „doch, doch, in kann es Ihnen aus Ihren Schriften nachweisen." Der Lärm wächst, die alten Herren des Senats sind ganz außer sich vor patriotischer Entrüstung. Barzellotti eilt auf Muratori zu und ruft: „Es ist falsch, Sie lügen, Sie lügen!" Muratori ruhig: „Ich bin nicht hier, um zu lügen, aber Sie können nicht leugnen, daß Sie immer Gegner des Krieges waren." Barzellotti, dessen Gegnerschaft gegen den Krieg tatsächlich jedes Kind in Italien kennt, ruft vergeblich „Sie lügen, Sie lügen!" Seine Stimme geht in tobenden Beifall der Senatoren für Muratori unter. Barzellotti wird von Freunden aus dem Saale geführt. Der Präsident schließt darauf die Sitzung. (Berl. Tgbl.)

Diplomatische Konferenz der Neutralen?

W. Berlin, 7. Juli.

Verschiedenen Blättern zufolge prüft der Schweizer Bundesrat zurzeit die Frage der Abhaltung einer diplomatischen Konferenz der neutralen Staaten.

Die Galatzer Unruhen.

⊡ Budapest, 6. Juli.

Aus Bukarest wird gemeldet: Die Galatzer Sozialisten hatten auf den 4. Juli, zum Zeichen ihrer, gelegentlich der jüngsten Streiks und Unruhen auf der Straße erschossenen Genossen, einen allgemeinen Streik angesetzt. Etwa 7000 Personen zogen mit schwarzen Fahnen zu den Gräbern der Gefallenen, wo Reden gehalten wurden. Sodann erfolgte ein Umzug durch die Stadt, wobei es zu einer Kundgebung vor der Wohnung des Bürgermeisters kam. Es wurde viel Militär in Bereitschaft gehalten, doch kam es zu keiner Störung. Frankf. Ztg.

PHOTO-APPARATE
u. Bedarfsartikel
Enorme Auswahl.
J.W.K. Opt.-Institut Kattowitz

Das Geheimnis von Siebenstein.

Roman von Erich Ebenstein.

38) (Nachdruck verboten.)

Wer könnte es sonst getan haben? Niemand als Sie hat sie hier gekannt! Zu niemand sonst konnte sie wollen!"

„Sagte Sie Ihnen dies etwa in jener letzten Unterredung, die Sie, wie ich hörte, mit ihr hatten?"

„Nein. Aber . . . ich nahm es an", stammelte Lore immer verwirrter durch seine Ruhe. „Und als ich sah — wo sie ermordet worden war — und doch wußte, daß Sie in jener Nacht dort vorübergekommen und ihr begegnet sein mußten — da —"

„Nahmen Sie wieder an, daß nur ich es sein konnte!" nickte er mit unheimlicher Ruhe. „Ich danke Ihnen. Ich habe nun nichts mehr zu fragen."

Er lüftete höflich den Hut und wollte sich entfernen. In Lore aber war während der letzten Minuten eine große Veränderung vor sich gegangen.

Jetzt, wo sie das, was mit Zentnerschwere seit Wochen auf ihr lastete, ausgesprochen hatte, erschien es ihr plötzlich wahnsinnig. Er ein Mörder! Er, den sie liebte — immer noch liebte, wie einst, sie fühlte es in dieser Minute schreckerfüllt und beseligend zugleich — nein, er konnte es nicht getan haben! — Wie hätte er sonst auch so ruhig bleiben können?

Sie vergaß ihren Stolz und alles, was ihn sonst von ihr trennte, und umklammerte in leidenschaftlicher Angst seinen Arm.

„Gehen Sie nicht so von mir . . . Heinrich! Sagen Sie nur ein Wort! Ein einziges! Und ich glaube Ihnen alles, alles, alles!"

Er war zusammengezuckt, al sie seinen Namen nannte. Es war das erstemal, daß sie ihn aussprach . . .

Dann sah er nieder auf das schöne stolze Geschöpf, das vielleicht zum erstenmal im Leben seinen Stolz vergaß und aufgelöst in Angst an seinem Arme hing. In dessen Augen, ihr selber unbewußt, nichts als Liebe zu lesen stand . . . und eine weiche warme Welle quoll in ihm auf.

Wie süß sie war und welche Seligkeit wäre es, sie an die Brust zu reißen, ihre blassen Lippen zu küssen.

Aber dann legte sich wie eisiger Reif die Erinnerung um sein Herz: sie selbst hatte die Häscher auf ihn gehetzt! Trotz ihrer Liebe hatte sie an ihm gezweifelt — brauchte auch jetzt noch ein Wort der Rechtfertigung, ehe sie glaubte! Und — sie gehörte einem andern an!

Dieser letzte Gedanke machte ihn wieder hart und kalt.

Er löste ihre Hände von seinem Arm und trat zurück.

„Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen, Fräulein von Wendland! Die Aufklärung, um die ich bat, ist mir geworden — ich danke Ihnen dafür. Im übrigen gestatten Sie nun, daß ich mich entferne."

Wie durch einen Nebel sah sie seine hohe Gestalt verschwinden und sank mit einem Wehlaut auf die Stufen des Säulentempels nieder.

Sie glaubte nicht mehr an seine Schuld, obwohl er das Wort, um das sie gebeten, nicht gesprochen.

Aber es war ihr nicht leichter zumute darum . . . sie fühlte, daß mit dem Glauben an seine Schuld noch etwas anderes in ihr dahingeschmolzen war, an dem sie sich bisher mühsam aufrecht gehalten: Haß und Verachtung.

Wie sollte sie in Zukunft ihr Los tragen, nun, da diese künstliche Schranke gefallen war?

*

Mehr als eine Woche war vergangen. Frau Jeannettes Fuß war so weit geheilt, daß der Arzt meinte, in zehn bis vierzehn Tagen könne wohl ans Reisen gedacht werden.

Sie war sehr froh darüber und beschäftigte sich eifrig mit der Frage „wohin". Denn für Tirol war es ein wenig spät geworden und Frau von Wendland meinte, man könne nun doch gleich ihren ersten Plan wieder aufnehmen und über Italien Aegypten zustreben.

Lore war alles gleichgültig. Nur in einem zeigte sie sich halsstarrig: der Termin für ihre Hochzeit sollte erst im nächsten Frühjahr nach ihrer Rückkehr festgesetzt werden. Das Trauerjahr mußte unbedingt erst vorüber sein.

Es gab darüber öfter Verstimmungen zwischen ihr und der Mutter. Belmont drängte nicht, aber er wurde täglich schweigsamer und zuweilen, wenn Lore auch die kleinste Vertraulichkeit mit einer gewissen gereizten Nervosität zurückwies, nahm sein Gesicht einen ungeduldig ärgerlichen Ausdruck an.

Er brach dann meist unvermittelt auf und blieb einen Tag lang aus.

Auch heute hatte es solch eine kleine Szene zwischen dem Brautpaar gegeben.

Belmont hatte Lore einen Strauß sehr seltener und kostbarer amerikanischer Rosen gebracht und sie gebeten, wenigstens einige davon anzustecken.

Sie lehnte es ab.

„Es paßt nicht zur Trauer. Und überhaupt, wozu machst du dir solche Auslagen? Wir haben genug Rosen im Garten unten!"

„Aber nicht diese Sorte! Freut es dich nicht — schon darum, weil die Blumen von mir kommen?"

Sie starrte ihn so verwundert an, als wäre diese Zumutung etwas Ungeheuerliches und — schwieg.

Er biß sich auf die Lippen.

„Du machst dir also gar nichts aus mir?" flüsterte er in unterdrücktem Zorn.

„Das habe ich ja nicht gesagt . . ."

„Dein Benehmen drückt es nur zu deutlich aus! Du vermeidest jedes Alleinsein mit mir. Du willst von unserer Hochzeit nichts wissen und verweigerst mir selbst die kleinste Gunst, die eine Braut sonst ihrem Verlobten zu gestatten pflegt. Weißt du, daß du mich noch nicht ein einzigesmal geküßt hast, Lore?"

Sie senkte erschauernd den Kopf und schwieg.

Er aber fuhr nach einem raschen Blick auf Frau Jeannette, die ganz vertieft in die eben angelangte Post war, leise fort: „Ich ertrage diesen Zustand nicht länger! — Irgendwie muß es doch endlich klar werden zwischen uns! Siehst du das nicht selbst ein?"

„Was meinst du? Was willst du eigentlich?" stammelte Lore erschreckt durch seine bisher noch nie so unverhüllt zutage getretene Leidenschaftlichkeit. Zugleich irrte ihr Blick wie hilfesuchend umher.

Aber da war niemand, der ihr zu Hilfe kam. Kamilla war mit der Mamsell zu einem kranken Kind nach Gastingen gegangen und Frau Jeannette las mit stillem, glücklichem Lächeln einen sehr langen Brief ihres Schwagers. Es war seine Antwort auf ein Schreiben, das sie selbst kürzlich an ihn gerichtet hatte, als sie ihm seine im Nachlaß ihres Mannes gefundenen einstigen Liebesbriefe zurückgesandt hatte.

Niemand wußte darum. Und es war ja vielleicht wieder nicht klug und korrekt gewesen — wenigstens würde Kamilla es so beurteilen — meinte Frau Jeannette.

Aber sie konnte eben einfach nicht anders. Sie hatte jene Briefe wieder gelesen und so vieles war dabei in ihr wieder lebendig geworden! ch

Die ganze schöne Jugendzeit mit all ihrem Zauber und ihren Hoffnungen . . .

Und Hans, der ihr mit den Jahren so fremd geworden, in dem sie nur mehr den Schwager gesehen und nie mehr den, der sie einst liebte, war ihr plötzlich wieder merkwürdig nahe gerückt worden dadurch.

Da hatte sie ihm eben, dem ersten Impuls folgend, wie es ihre Art war, geschrieben.

Keinen Liebesbrief — Gott bewahre! Nur einen herzlichen, etwas elegisch angehauchten Freundesbrief, den er nun ebenso erwiderte

Der neue englische Kriegsminister.

WTB. London, 7. Juli.

Amtlich wird bekannt gegeben, daß Lord Derby zum Untersekretär des Krieges, Lloyd George zum Kriegsminister ernannt und Staatssekretär Grey in der Peerstand erhoben worden sind.

Giolitti über die Politik Italiens.

⊡ Berlin, 6. Juli. Nach dem „Az Est" hatte, wie der „L.-A." meldet, der römische Berichterstatter des in Bukarest erscheinenden „Eclaire des Balkans" mit Giolitti eine längere Unterredung.

Danach sagte Giolitti, die einzig richtige Politik für Italien sei die, die von Crispi begonnen wurde. Diese Politik schaffe die Grundlage der heutigen Entwickelungen Italiens. Italien und Deutschland hatten immer gemeinsame Interessen und diese bewogen sie, nebeneinander zu gehen. Seit 1870 war die Politik Italiens tatsächlich stets im vollen Einklang mit der deutschen. Das Aufblühen der italienischen Industrie ist ein glänzendes Zeugnis dafür, daß der durch König Viktor Emanuel 1870 abgeschlossene Bund Italien Glück und Nutzen brachte. Deutschlands und Italiens Interesse ist, daß sie sich gemeinsam verteidigen und ich finde es sonderbar, daß einige Politiker in Rom die Idee einer Kriegserklärung an Deutschland unterstützen. Wenn schon der jetzige Krieg ein bedauernswerter Fehler war, so wäre der Krieg gegen Deutschland geradzu ein Verbrechen gegen das italienische Vaterland. Ich bin ein alter Mann und möchte nicht mein Vaterland unglücklich sehen. Selbst wenn Italien aus dem Kriege mit Deutschland siegreich hervorgehe, würde seiner auf wirtschaftlichem Gebiet eine Niederlage harren. Schauen Sie die reiche, glänzende Lombardei, die dortige fruchtbare Erde, ihre mächtigen Fabriken und ihre prächtigen Städte! All dies ist das Verdienst der weisen Politik Cipris. Dieser war ein großer Italiener und ein schlauer Diplomat. Was mich betrifft, so denke ich nicht mehr, so halte ich es mit der Wehrheit des Volkes und kann auch nicht anders rufen als „Hoch der Krieg gegen Oesterreich". Es wäre ein Verbrechen, heute Opposition zu machen, wo das Vaterland und der König der Unterstützung jedes Italieners bedürfen.

Ueber die Balkan-Politik Italiens sagte Giloitti, Italien hat auf dem Balkan historische Rechte, deshalb ist es unsere Pflicht, die Politik der italienischen Ausbreitung auf der Halbinsel zu unterstützen. Albanien muß zu einem lateinischen Zentrum, das Adriatische zu einem italienischen Meer werden. Zwischen den serbischen, griechischen und italienischen Interessen besteht ein Wettkampf, der reichen Haß zur Folge haben kann. Italien kann die Serben nicht zur Adria-Küste und zur griechischen Seezone gelangen lassen, weil wir dort historische Rechte und eine zivilhistorische Mission haben, die uns Cäsar überlieferte.

Geheime Zuckerlager in Rußland.

W. Berlin, 7. Juli.

Wie das Berl. Tageblatt erfährt, untersuchte die Polizei in Charkow das Depotlager der Petersburger Internationalen Bank und einiger anderer Banken und fand dort ungeheure Vorräte verheimlichten Zuckers, außerdem 30 Waggons Manufakturen und 25 Waggons Salpeter.

Amerika und der Handelskrieg.

WTB. Washington, 6. Juli.

Durch Funkpruch des Wolffbüros. Der Vorsitzende des Senatsausschusses für die auswärtige Beziehungen, Senator **Stone**, brachte eine Entschließung ein, in der Präsident Wilson aufgefordert wird, den Senat von dem Charakter des Handesabkommens zu unterrichten, das jetzt von den Verbündeten Frankreichs im europäischen Kriege zum Abschluß gebracht worden sei, mit dem erklärten Zweck, einen Boykott über ihre Feinde während und nach dem Kriege zu verhängen. Die Entschließung fordert den Präsidenten auf, festzustellen, inwieweit die neutralen Staaten und insbesondere die Vereinigten Staaten durch einen solchen Vertrag berührt werden würden.

Der Reichsausschuß der Schulorganisation der Katholiken Deutschlands

hielt am Mittwoch in Frankfurt a. M. im Kompostellhof eine Sitzung ab, zu der Vertreter aus mehreren Bundesstaaten erschienen waren. Nach der Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts wurden Beschlüsse über die Gestaltung der Arbeit in den nächsten Monaten gefaßt. Bezüglich der

Einheitsschule

wurden folgende Leitsätze einmütig angenommen:

Die Volksschule ist als die Grundlage für die Bildung und Erziehung des gesamten Volkes anzusehen. Sie muß deshalb:

1. in ihrer konfessionellen Gestaltung aufrecht erhalten bleiben;
2. noch mehr als bisher zur Herzenssache des katholischen Volkes gemacht und auf jede Weise unterstützt und gefördert werden.

Bei der Aufnahme in die höheren Lehranstalten ist jede Bevorzugung der die Vorschulen besuchenden Schüler auszuschließen.

Für die Kinder der minderbemittelten Bevölkerung muß die Möglichkeit sich höhere Bildung zu verschaffen, erweitert werden. Als Mittel können dienen: Bereitstellung möglichst reicher finanzieller öffentlicher Mittel, Wegfall oder Ermäßigung des Schulgeldes und dergl.

Der Begriff der Einheitsschule im Sinne der Sozialdemokratie und des Deutschen Lehrervereins wird abgelehnt, schon weil er zu unklar und vielgestaltig ist.

Ebenso werden abgewiesen die damit in Verbindung stehenden Forderungen auf Simultanisierung, Verstaatlichung und Verweltlichung der Volksschule, auf Gemeinschaftserziehung der Geschlechter, auf reichsgesetzliche Regelung des Schulwesens.

Die Unterrichtsfreiheit muß gewahrt bleiben, insbesondere das Recht auf Errichtung von Privatschulen. Das Recht, über die Erziehung der Kinder und die Art des Unterrichts zu entscheiden, steht in erster Linie den Eltern zu. Dem entspricht die Pflicht christlicher Eltern, ihren Kindern eine christliche Erziehung angedeihen zu lassen.

Auch die übrigen Schulen, insbesondere die Fortbildungsschulen müssen mehr als bisher zu Erziehungsschulen gestaltet werden. Namentlich muß die religiöse Unterweisung und die Pflege des relgiösen Lebens zu ihrem vollen Rechte gelangen.

Die Kleiderkarte.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung zur Ausführung des § 11 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung. § 11 der Verordnung des Bundesrats hat die Erwerbung von Web-, Wirk- und Strickwaren und den aus ihnen gefertigten Erzeugnissen durch den Verbraucher in der Regel von der **Abgabe eines Bezugsscheines** abhängig gemacht, zu dessen Erlangung der Käufer die Notwendigkeit der Anschaffung auf Verlangen darzutun hat. Von diesem Verlangen kann Abstand genommen werden, wenn die **Vermutung für die Notwendigkeit spricht.** Die Reichsbekleidungsstelle hat die Fälle zu bestimmen, in denen diese Vermutung als gegeben angesehen werden kann, und auch sonst **Grundsätze** aufzustellen, nach denen die Notwendigkeit der Anschaffung beurteilt wird. Diese Grundsätze sind in acht Paragraphen festgelegt:

Im § 1 heißt es: 1) Mit Rücksicht auf die Verschiedenheiten in der Beschäftigung der bürgerlichen Bevölkerung läßt sich ein allgemeiner Maßstab für den regelmäßigen Verbrauch von Kleidung und Wäsche aller Bevölkerungskreise nicht finden, und es sich darum auch Durchschnittszahlen nicht verwendbar; wohl aber kann bei zahlreichen Bevölkerungsklassen ein **gewisser Mindestverbrauch an Wäsche- und Kleidungsstücken** zugrunde gelegt werden, dessen Deckung auf Antrag durch Erteilung eines entsprechenden Bezugsscheines ohne weiteres zugebilligt werden kann, während die Notwendigkeit darüber hinausgehender Anschaffungen dagetan werden muß. 2) Hierbei wird bei dem erstmalig erfolgenden Ansuchen um einen Bezugsschein eine **Befragung über die Vorräte** des Ansuchenden zu erfolgen haben und nur da, wo Vorräte nicht vorhanden sind, die Bescheinigung in angemessenen Grenzen ohne weiteres erteilt werden können. Bei wiederholtem Ansuchen um Bescheinigung der Anschaffung von Gegenständen derselben Art ist jedenfalls ein **strengerer Maßstab** anzulegen und die Frage des regelmäßigen **Verschleißes** zu berücksichtigen. 3) In der Regel werden die persönlichen Verhältnisse des einzelnen den wichtigsten Anhalt für die Entschließung über die Notwendigkeit der Anschaffung zu bilden haben, wobei in erster Linie die berufliche Beschäftigung des Ansuchenden maßgebend sein wird. 4) Auch wird es nach Befinden angezeigt erscheinen, wohlhabendere Kreise der Bevölkerung auf die keiner Regelung unterworfenen Luxusartikel zu verweisen, um so den Verbrauch der übrigen Waren zu verlangsamen. 6) Den Behörden, öffentlichen und privaten Krankenanstalten dürfen Bezugsscheine nur von der Reichsbekleidungsstelle selbst, nicht durch andere Stellen ausgefertigt werden.

§ 3. Bei **Gründung eines Haushaltes.** Es kann während des Krieges nicht als angemessen erachtet werden, daß bei Gründung eines neuen Haushaltes die Ausstattungs in der üblichen, oft auf ein Menschenalter berechneten Menge beschafft wird. Der junge Hausstand muß sich vielmehr während des Krieges zunächst mit einer geringeren Menge an Wäsche und Kleidung begnügen. Man wird in der Regel nicht über 20 Prozent der sonst üblich gewesenen Menge hinausgehen dürfen.

§ 4. **Für Wöchnerinnen und Kinder.** Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 10. Juni 1916 kann Säuglingswäsche überhaupt ohne Bezugsschein gekauft werden. Für die Wäsche und Kleidungsstücke, die für Wöchnerinnen sowie für Kinder bis zu 14 Jahren erforderlich sind, kann die **Notwendigkeit der Anschaffung,** wenn die Anträge sich in mäßigen Grenzen halten und die Annahme begründet erscheint, daß kein Luxus mit der Bekleidung der Kinder getrieben wird, **ohne weiteres als gegeben** angesehen werden.

§ 5. Bei **Krankheiten und Todesfällen.** Bei Krankheiten und Todesfällen kann die Bescheinigung für Entnahme der notwendigen Wäschestücke beziehentlich der üblichen Trauerkleidung ohne weitere Erörterung des Bedürfnisses erteilt werden, jedoch bezüglich der Trauerkleidung nur in gewissem, den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechendem Maße.

§ 6. Besondere Kleidung für **kirchliche Feiern** beim Eintritt in einen Beruf. Für die bei der Konfirmation bezw. ersten hl. Kommunion übliche Festkleidung sowie für die bei Eintritt in einen Beruf, in eine Anstalt oder Schule (Pension) notwendige Wäsche und Kleidung kann die Bescheinigung ohne besonderen Nachweis des Bedürfnisses in mäßigen Grenzen erteilt werden.

§ 7. Bei **begrenzter Stückzahl von Wäsche und Kleidung minderbemittelter Bevölkerungskreise.** 1. Für diejenigen Bevölkerungskreise, die nach ihren Einkommensverhältnissen und nach den örtlichen Gewohnheiten in der Regel Vorräte an Wäsche und Kleidung nicht besitzen, kann, soweit der erstmalige Antrag nur auf Erteilung des Bezugsscheines für ein oder zwei Wäschestücke derselben Gattung oder auf ein Stück Oberkleidung derselben Art gerichtet ist, von einer weiteren Erörterung des Bedarfs abgesehen werden. Dasselbe gilt bezüglich eines zweiten oder dritten Antrages auf Erteilung des Bezugsscheines derselben Gegenstände, wenn nach der Beschäftigung des Antragstellers oder aus sonstigen Umständen anzunehmen ist, daß eine Notwendigkeit für den Erlaß dieser Stücke vorliegt. 2. An die Leitung von Betrieben oder ihnen angegliederten Wohlfahrtseinrichtungen, die ihren Arbeitern oder Angestellten Arbeitskleidung (gegen Vergütung) liefern, kann die Bescheinigung unter Berücksichtigung der Beschäftigungsart und der Beschäftigungsdauer während des Krieges und mit Einhaltung einer sachgemäßen Sparsamkeit ausgestellt werden.

Der § 8 behandelt die Beschaffung für Militärpersonen und Gefangene, wobei ausgeführt wird, daß Unteroffiziere und Mannschaften dienstlich hinreichend mit Unterzeug versorgt werden, daß dafür ein Bedürfnis zur eigenen Beschaffung nicht vorliegt. Da die übrigen ihre Wäsche selbst zu besorgen haben, ist wenn der betreffende Antragsteller erstmalig oder nach Krankheit oder Urlaub von neuem ins Feld geht, die Notwendigkeit der Anschaffung falls der Antrag sich in angemessenen Grenzen hält, in bezug auf Wäsche als gegeben anzusehen. Uniformstücke für Militärpersonen unterliegen nicht der Regelung.

Perle — Frieden.

Still am Lido stand ich einmal,
lauschte dem Wellengetuschel.
Horch! War's nicht, wie ein Wimmern der Qual?
Wirklich, es weint' ein Muschel.
Drang in den Schoß ihr mit schneidendem Schmerz
ein kleinwinziger Splitter,
scharf und spitzig und — brach ihr das Herz.
Ach, und so jung stirbt sich's bitter!
Doch sie vernahm in dem Sterbegestöhn
leidverklärende Kunde:
Nur aus der Wunde wird schimmernd schön
eine Perle zur Stunde! — — —
Tief ergriffen — es war im Mai,
Duklapaß der Karpathen —
stand ich darauf einem Sterbenden bei,
einem blutjungen Soldaten.
Menschenkind Du, bist der König im Schmerz:
Schon ein Granatensplitter
spitzte Dir tödlich Dein wehweiches Herz.
Ach, und so jung stirbt sich's bitter!
Seligverklärend die Sterbenot
ist Dir der Trost doch beschieden:
Ja, es gebiert nur ein solcher Tod
uns die Perle, den Frieden!

Heiligkreuz. P. Alfred Bloß

Provinzielles.

⊡ **Glatz. Vom Blitz erschlagen.** Der Wehrmann Bernard Goos aus Datteln in Westfalen, der 1½ Jahre im Felde stand, wurde nach seiner Genesung von einer Krankheit aus dem Lazarett Saalfeld a. d. S. zur Genesungskompagnie nach Glatz versetzt. Hier wurde der Krieger vom Blitz erschlagen.

⊡ **Sagan. Vom Blitz erschlagen.** Am Mittwoch traf der Blitz die zwanzigjährige Tochter des Zigarrenmachers Lehmann in Dubrau und tötete sie.

Priebus. Vom Blitz erschlagen. Bei dem schweren Gewitter, das am Mittwoch früh über unseren Ort zog, wurden die im Walde nach Beeren suchende Anna Lehmann und Frieda Hohmann auf dem Heimwege vom Unwetter überrascht. Ein Blitzstrahl tötete die Lehmann, während die Hohmann mit dem Schrecken davonkam.

Schweidnitz. Eine Stadtküche für jedermann wurde am Montag in Schweidnitz im Beisein des Oberbürgermeisters Kaewel und anderer Magistratsmitglieder ihrer Bestimmung übergehen. Die Einrichtung, die dem Nationalen Frauendienst angegliedert ist, wird von Damen des Nationalen Frauendienstes geleitet. Das Essen wird gegen Wochenkarten (für 6 Tage) zum Preise von 1,70 Mark abgegeben. Die Küche ist für täglich 300 Personen berechnet, eine Portion enthält dreiviertel Liter Menge.

Sagan. Personalnachricht. Bürgermeister Heinrich Achilles in Sagan ist zum Oberbürgermeister von Altenburg gewählt worden.

⊡ **Langenöls. Ein mutiger Junge.** Der 15jährige Arbeitsbursche Seidel traf in einem Gehölz zwei Russen, die ihre Kleider an einem Feuer trockneten. Auf seine Aufforderung mitzukommen, folgten die beiden Russen dem beherzten Burschen.

Hüttenrevier Königshütte.

✶ **[Die Sienkiewicz-Spende.]** An freiwilligen Spenden der polnischen Bevölkerung Preußens zur Ehrung des polnischen Schriftstellers H. Sienkiewicz anläßlich seines 70. Geburtstages hat Erzbischof Dr. Dalbor in Posen in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Hilfs-Ausschusses für die Notleidenden in Russisch-Polen diesen 250 000 Mark überwiesen.

✶ **[Zum Unfall des Stadtältesten Straubig]** ist noch zu melden, daß ein stürzender Pappelwipfel den 78 Jahre alten Herrn zu Boden schlug, der sich nicht mehr erheben konnte. In seiner Wohnung bemühten sich die Aerzte, ihn wieder ins Leben zurückzurufen. Sie bestätigten bei der Untersuchung des Körpers, daß außer einem Rippenbruch schwere Quetschungen und ein bedenklicher Nervenchoc vorhanden waren, welche die Genesung in Frage stellen.

[Chausseebesserung.] Die Chaussee Königshütte—Domb—Kattowitz, deren Fahrdamm durch die Anlegung der Straßenbahn verhältnismäßig schmal geworden ist, wird wieder einmal von der Stadtgrenze ab, da sie sehr zerfahren ist, ausgebessert. Viel nützen wird die Arbeit nicht, da der Verkehr, besonders der mit Lastwagen, auf dieser Chaussee sehr stark ist und das verwendete Ausbesserungsmaterial nicht lange aushält. Eine gründliche Besserung der Verhältnisse würde nur eine Pflasterung mit Granitwürfeln bringen.

[Aus dem Zuge gestürzt] ist auf der Strecke Chorzow—Beuthen in der Nähe der Heinitzgrube ein 10 Jahr altes Mädchen. Es wurde überfahren und war sofort tot. Die Mutter des Kindes ist vor Schreck in Ohnmacht gefallen. Wer die Schuld trägt, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben. Es handelt sich um die Tochter des Bahnwärters Pissulla aus Neuheiduk. Auf der Strecke zwischen Chorzow und Beuthen in der Nähe der Heinitzgrube fiel das Kind, das sich an die anscheinend nicht geschlossene Tür anlehnte, aus dem Zuge. Es schlug mit dem Kopf auf die Geleise neben dem fahrenden Zuge. Das Kind hatte durch die Wucht des Aufschlags so schwere Verletzungen am Kopfe erlitten, daß der Tod sofort eintrat.

§ **Lipine. Angenehme Ueberraschung.** Die Fleischermeisterfrau K. zu Laurahütte hatte vor etwa 23 Jahren einer Kundin versehentlich 10 Mk. zuviel herausgegeben. Vor einigen Tagen erhielt sie aus Lipine den Betrag im Brief zugestellt. Wie die Absenderin schreibt, sei sie damals in Not gewesen und habe deshalb das Geld behalten, sende es aber jetzt mit vielem Dank zurück.

☛ Bestellungen auf unsere Zeitung für Angehörige, die sich im Felde befinden, nehmen wir jederzeit entgegen. Bezugspreis monatlich 0,80 Mk., vierteljährlich 2,40 Mk. :: ::

Aus den Kreisen Rybnik und Pleß.

✶ **[Was ein Küchenchef verdient.]** Bei einem Prozeß gegen einen Mitinhaber des bekannten Berliner Weinrestaurants Kempinski wurde dieser Tage festgestellt, das der Küchenchef ein Jahresgehalt von 18 000 Mk. bezieht. Viel mehr Gehalt wird auch der preußische „Minister des Innern" nicht erhalten.

✶ **[Von einem alten Gasthause]** berichtet die hiesige Zeitung: Das Fest des 600jährigen Bestehens kann das älteste Gasthaus von

Reiss-zeuge nur erstklassige Präcisionsarbeit für Schul- u. technische Zwecke Compl. Reißzeuge Mk. 1.00—60.00 Mk. Alle Reparaturen lt. Garantiesch. kostenlos

Optische Industrie **„Bache"** **Gleiwitz,** Wilhelmstraße. **Beuthen,** Kais.-Fr.-Josefpl.

Größte Auswahl aller Arten **Ferngläser** für Militär, Reisen und Theater **Barometer** Fieber-, Bade-, Wand- u. technische **Thermometer**

„U 35" in Cartagena.

Es war ein Augenblick allergrößter und schwer zu beschreibender Ueberraschung für die Behörden und die gesamte Einwohnerschaft der althistorischen Stadt Cartagena, die bekanntlich über einen der besten Häfen der Welt verfügt, als sie am Morgen des 21. Juni aus den blauen Fluten des Mittelmeeres das deutsche Unterseeboot U 35 auftauchen und in das innere Hafenbecken einlaufen sahen, wo es zuerst bei dem deutschen Dampfer „Rama", dann neben dem spanischen Kreuzer „Cataluna" anlegte. In Scharen strömte sie herbei, um das neueste Wunder deutscher Technik, das den weiten Weg von der Nordsee bis zum Mittelländischen Meer, zum Teil unter Wasser fahrend, gefunden, anzustaunen und zu bewundern. Alsbald kam der Kommandant, Kapitänleutnant v. Arnauld, von einem anderen Offizier begleitet, an Land und gestattete die in solchem Fall üblichen amtlichen Besuche ab. Einigen ängstlichen Gemütern, die an die streng neutrale Haltung Spaniens dachten, konnte er sofort die beruhigende Versicherung geben, daß er zwar die genaue Stunde der Weiterfahrt nicht angeben könne, daß diese aber unter Einhaltung aller Bestimmungen des internationalen Seerechtes jedenfalls noch vor Ablauf der 24stündigen Frist erfolgen werde. Er bedürfe überhaupt keiner Lebensmittel; seine Aufgabe sei lediglich, ein eigenhändiges Schreiben Kaiser Wilhelms für Don Alfonso zu überbringen, worin ersterer seinen Dank für die freundliche Aufnahme der Kameruner Deutschen in Spanien ausdrückt. Natürlich setzte sich der Kommandant zu dem Zweck auch alsbald mit dem deutschen Konsulat und durch Fernsprecher mit der Madrider Botschaft in Verbindung, die sofort bei der Direktion der Madrid-Zaragossa-Almonso-Bahn anfragte, ob sie gleich einen Sonderzug nach Cartagena stellen könne, was die Gesellschaft bejahend beantwortete. Und tatsächlich stand dieser aus einer Lokomotive, einem Wagen erster Klasse und einem Gepäckwagen bestehende Zug in allerkürzester Zeit bereit. Alles ging mit solcher Schnelligkeit vonstatten, daß nicht einmal, wie es heißt, alle Herren, die gerne mitgefahren wären, rechtzeitig den Bahnhof erreichten, denn der Zug setzte sich schon einige Minuten vor 12 Uhr in Bewegung. —Die Offiziere unseres Unterseebootes waren inzwischen von ihren spanischen Kameraden in sympathischer Weise empfangen und zum Essen an Bord des Kreuzers eingeladen worden. Auch seitens der Bevölkerung wurden sie bei einem Rundgang durch die Stadt freundlich begrüßt, denn für nichts ist der echte Spanier mehr empfänglich als für ritterliche Kühnheit und frohen Wagemut. Und davon hatte U 35 ja bereits reichliche Proben abgelegt, und bald ging die Geschichte seiner bisherigen Heldentaten in der Stadt von Mund zu Mund. Man erzählte sich u. a., daß das Boot bereits 50 feindliche Schiffe versenkt habe, davon 47 mit Hilfe seiner beiden Geschütze und drei mittels Torpedos. Als der Kommandant dem Chef der Marinestation, Marquis de Prado, seine Aufwartung machte, lud er das spanische See- und Landoffizierkorps aufs liebenswürdigste ein, an Bord zu kommen und sich das interessante Schiff ohne Scheu anzusehen. Das ließ man sich denn auch nicht zweimal sagen, und hunderte Offiziere fanden sich nachmittags ein und besichtigten das Innere, wo sie mit Wein und Likör bewirtet wurden. Auch zeigte man ihnen photographische Aufnahmen von der Versenkung feindlicher Schiffe. Der Andrang auch seitens der Zivilbevölkerung wurde immer gewaltiger, so daß schließlich ein Halt geboten werden mußte. Auch die Behörden erwiderten am Nachmittag den Besuch des Kommandanten, und selbstverständlich stellte sich auch die deutsche Kolonie vollzählig ein. Umgekehrt wurden 35 Kisten Medikamente für die internierten Deutschen aus Kamerun gesandet. Um 11 Uhr nachts traf der Madrider Sonderzug ein, der am Bahnhof vom Kommandanten und dem deutschen Konsul erwartet wurde. Zu Wagen begaben sich die Herren sofort zur Hafenmole und von da dann zum Boot.

Natürlich hatten die Vertreter der Verbandsmächte nicht gezögert, die Kunde von der Ankunft des deutschen Schiffes ihren vorgesetzten Behörden zu melden. Fernsprecher und Telegraph hatten fieberhaft arbeiten müssen, und so sah man denn schon gegen Abend, wie einem unheimlichen Wetterleuchten gleich, die Scheinwerfer französischer und englischer Torpedoboote und Kreuzer das Meer absuchten und mit besonderer Wachsamkeit den Hafenausgang beobachteten. Wie die Madrider Blätter in spaltenlangen Telegrammen sich aus Cartagena melden lassen, wuchs dort die Spannung der ungeheuren Menschenmenge aufs höchste, je näher unter solchen Umständen die Stunde heranrückte, wo das Unterseeboot wieder ausfahren mußte. Sie spitzte sich schließlich zu einer dramatischen Wirkung von außerordentlicher Kraft zu, denn die Zahl der Scheinwerferstrahlen, die „den ganzen Horizont erleuchteten, so daß das Meer vom Lande aus gesehen taghell erglänzte", ließ deutlich erkennen, daß es für unser Boot galt, eine gewaltige Linie feindlicher Schiffe zu durchbrechen, die mit allen Sinnen darauf lauerten, es abzufangen und es für immer in die Tiefen des Meeres hinabzustoßen. Nach Mitternacht verließ ein spanisches Torpedoboot seinen Ankerplatz, um darauf zu achten, daß von keiner Seite die Neutralität der spanischen Gewässer verletzt werde. Endlich um 3¼ Uhr früh setzte sich U 35 unter tiefer Anteilnahme der immer noch sehr zahlreichen Menge in Bewegung, und zwar **ohne unterzutauchen, mit brennenden Lichtern und der gesamten Mannschaft auf Deck.** Vor dem Hafenmund brachte sie drei Hurras aus, denen drei Hochrufe auf Spanien folgten. Die Zuschauer glaubten, daß es nun bestimmt untertauchen werde, aber noch lange blieben die Lichter sichtbar und die Fahrt ging genau nach Osten, dem Feind gerade entgegen. Diese außerordentliche Kühnheit rief allgemeine Bewunderung hervor. Schließlich entschwand das Fahrzeug im Dunkel der Nacht den Blicken . . . Am selben Tage lief darauf der französische Aviso „Colibri", der erst zwei Tage vorher Cartagena berührt hatte, ohne anzuhalten durch den Hafen. Daraus müsse, heißt es in den Telegrammen, logischerweise geschlossen werden, daß es dem deutschen Boot gelungen sei, der Beobachtung von 40 feindlichen Kriegsschiffen die es erwarteten, um auf dieses Jagd zu machen, zu entgehen und den Ring zu durchbrechen. Am Abend fuhr der Sonderzug mit den Abgesandten der Botschaft nach Madrid zurück. An demselben Tage fand in Madrid eine Ministerratssitzung statt, die sich auch u. a. mit dem Besuch unseres U-Bootes in Cartagena beschäftigte. Der Minister dürfen ihrer Befriedigung darüber Ausdruck gegeben haben, daß alles so glatt abgelaufen ist. Der Brief des Kaisers wurde dann am folgenden Tage durch den Botschafter dem König überreicht, der seinerseits dem Ministerpräsidenten Grafen Romanones davon Kenntnis gab. Natürlich wird durch den Vorgang die neutrale Haltung Spaniens in keiner Weise berührt. Köl Z.

Rybnik, das Hotel Schwirklaniecz, dieses Jahr begehen. In einer Urkunde von 1342 wird der „Schwirklaniecz" als Gasthaus, das schon „vor 26 Jahren" bestand, aufgeführt. Es muß also 1316 schon im Betrieb gewesen sein. Natürlich hatte es damals noch nicht den stattlichen Umfang, den es heute aufweist. Bis in die 20er Jahre des 19. Jahrhunderts war es ein einfacher Holzbau und wurde erst um 1820 zu einem modernen Gasthause umgebaut. In früheren Jahren stiegender hohe Adel, so der Herzog von Ratibor, der Fürst von Pleß u. a. Fürstlichkeiten regelmäßig im „Schwirklaniecz" dem jetzigen Hotel Pogoda ab.

Loslau, 8. Juli.

✶ **[Empfindliche Bestrafung wegen Ueberschreitung der Höchstpreise.]** Der Bauer Johann Ronczka und seine Frau aus Nieder-Marklowitz erhielten vom hiesigen Schöffengericht, weil sie ein Schwein nicht nach Höchstpreis und Lebendgewicht verkauft hatten, der erstere 400 Mk., die letztere 250 Mk. Geldstrafe oder für je 5 Mk. einen Tag Gefängnis. Ferner wurden bestraft wegen desselben Vergehens die aus Marklowitz stammenden Besitzer Franz Soßna und Paul Fojzik, ersterer mit 150 Mk., letzterer mit 300 Mk. Geldstrafe oder für je 5 Mk. einen Tag Gefängnis.

Sohrau OS., 8. Juli.

* **[Große Verheerungen]** hat am Mittwoch ein orkanartiger Sturm, welcher um 5 Uhr nachmittag hierorts und in der Umgend hereinbrach und nur eine Viertelstunde anhielt, angerichtet. Starke Bäume wurden entwurzelt, Häuser und Scheunen abgedeckt und weit davongetragen. Besonders arge Verwüstungen wurden an der Rybnikerstraße angerichtet. Auf einer Strecke von über 1 km. wurden hier 15 Stück der durchschnittlich ca. 60 cm. starken Ahornbäume rechts der Chaussee von Sohrau entwurzelt. Fast alle anderen ebenso starken Bäume auf dieser Strecke und derselben Seite sind zumteil ausgehoben, sodaß gefällt werden müssen. Auch in der Umgegend, ja besonders in Oschin, Rogoisna, Brodek und Schwirklau, hat der Sturm an Häusern und Scheunen etc. großen Schaden angerichtet.

Gottesdienstordnung.

Gottesdienstordnung für Gleiwitz.

Pfarrkirche Allerheiligen: Sonntag um 5 Uhr Cant. mit hl. Segen zu Ehren der göttl. Vorsehung um die glückl. Wiederkehr der Brüder Franz und Johann Jakubczyk, verst. Vater, verst. Großeltern und verst. Franziska Hannlik aus Gleiwitz, um 6 Uhr Rosenkranz-Cant. für die Mitglieder der 53. Jungfrauenrose unter der Vorst. Rosalie Ruschin aus Gleiwitz, um 6 dreiviertel Uhr poln. Amtspredigt, um 8 Uhr Rosenkranz-Cant. für die Mitglieder der 129. Frauenrose, unter der Vorst. Agathe Skora aus Gleiwitz, aufgeopfert für alle gefallenen Krieger, um 8 dreiviertel Uhr deutsche Amtspredigt, um 9 einhalb Uhr Hochamt, dabei fund. Cant. für die Mitglieder der hiesigen Tuchmacher-Innung, um 11 Uhr Kindergottesdienst mit deutscher Predigt, dabei fund. hl. Messe für verst. Johann, Franz Jendron aus Glewitz, nachm. um 2 Uhr Rosenkranz, darauf hl. Segen, um 4 Uhr Segensandacht für die Mitglieder des 3. Ordens.

Pfarrkirche Petersdorf: Sonntag um 6 Uhr Ass.-Messe für Jungfrauenrosen Albine Kuzuszek, Valeska Galonska, Albine Sieron, Sw. Boze, um einhalb 9 Uhr R.- Messe für Luise Burger, hl. Segen, um einhalb 11 Uhr Ass.-Messe zum g. W. für Krieger, Huldschinsky um 8 Uhr Begr.-Messe für Frau Werkmeister Marie Friedrich geb. Kuczera.

Gottesdienstordnung für Schönwald.

Sonntag um 6 Uhr hl. Messe für die Pfarrgemeinde, Monatsversammlung des 3. Ordens, um einhalb 8 Uhr Rosenkranz, Predigt, Hochamt zu Ehren der hhl. Dreifaltigkeit für eine lebende Familie, ein Sohn im Kriege, um Gottes Schutz und Beistand und eine verst. Tochter, nachm. um einhalb 2 Uhr Rosenkranz-Monatsandacht, Versammlung der Marian. Jungfrauen-Kongregation mit Exhorte, dritte diesjährige Kollekte für die geistlichen Bildungsanstalten der Diözese, um einhalb 3 Uhr Beerdigung der Frau Franziska Hoim geb. Gillner, um 3 Uhr Jungwehrübung des kath. Jugendvereins, um 4 Uhr Versammlung der „jüngeren" Abteilung des kath. Jugendvereins in der „weißen" Schule. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

Montag, (Sieben Brüder), um einviertel 6 Uhr Exequien für Frau Franziska Hoim geb. Gillner, um 6 Uhr Schulmesse für verst. Franz und Karoline Ciupke und verst. Vater.

Gottesdienstordnung für Ostroppa.

Sonntag um einhalb 8 Uhr Cant. (Kampe, Rückert u. a.), um einhalb 10 Uhr Predigt und Hochamt für Parochianen, um 2 Uhr Litanei und hl. Segen.

Briefkasten.

M. Z. 100. Die Frage der Bedürftigkeit ist eine rein tatsächliche. Wenn in Ihrem Falle die Bedürftigkeit verneint wird, so empfehlen wir Ihnen, sich an das zuständige Landratsamt und dann an den Regierungspräsidenten zu wenden. Letzte Instanz ist der Minister des Innern. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Aus neuerdings ergangenen Bestimmungen der zuständigen Stellen über die Gewährung von Kriegselterngeld oder einer Zuwendung an Eltern ist hervorzuheben, daß diese Frage der Bedürftigkeit — wie dies seitens der Intendanturen bisher im allgemeinen bereits geschehen ist — ohne Engherzigkeit mit möglichstem Wohlwollen geprüft werden soll. Hierbei ist besonders darauf Rücksicht zu nehmen, daß bei der langen Dauer des Krieges und der von Monat zu Monat steigenden Teuerung aller Lebensmittel jetzt selbst Anträge für begründet erachtet werden können, die früher mit Recht abgelehnt worden sind. Die Höhe des Kriegselterngeldes und der Zuwendung wird im allgemeinen bestimmt durch die tatsächlich seitens des Verstorbenen gewährte Unterstützung, Ausnahmsweise wird ein Ueberschreiten des wirklich geleisteten Unterhaltungsbeitrages bis zur Höhe der zulässigen Höchstbeträge angängig sein, wenn infolge veränderter Umstände (z. B. verminderte Erwerbsfähigkeit der Eltern, Tod des Vaters) eine entsprechende Erhöhung des gesetzlich zu gewährenden Unterhalts eingetreten wäre.

Zalenze. Wenn Sie gegen eine Verfügung des Kgl. Amtsgerichts Beschwerde einlegen wollen, so können Sie das sowohl bei dem Amtsgericht, wie bei dem übergeordneten Landgericht tun. An eine Frist ist die einfache Beschwerde nicht gebunden.

Tarnowitz. Sie müssen die Kündigung der Wohnung durch den Hauswirt zum 1. Oktober annehmen, auch wenn Ihr Mann im Felde steht. Diesem gegenüber ist jedoch, mangels einer abweichenden Bestimmung im Mietsvertrage, die Kündigung nur wirksam, wenn sie ihm gleichfalls zugestellt wird. Sonst braucht er sie nicht gegen sich gelten zu lassen.

Orzesche. Die Erteilung einer Abschrift des Testamentes müssen Sie unter Darlegung Ihrer Interessen bei dem Amtsgericht, Abteilung für Nachlaßsachen, erbitten, in dessen Bezirk der Erblasser seinen Wohnsitz hatte.

Sohrau. Im allgemeinen erhalten die kriegsgefangenen Unteroffiziere und Mannschaften im feindlichen Auslande volle Beköstigung und Bekleidung, bei Beschäftigung in gewerblichen Betrieben auch einen kleinen baren Zuschuß.

Rosdzin. Für den Besuch der staatlichen Baugewerkschulen genügt gute Volksschulbildung und eine mindestens zweijährige praktische Tätigkeit im Baufach. Den Absolventen der Baugewerkschulen stehen auch verschiedene Stellungen im Staatsdienst offen.

Schwientochlowitz. Wenn sechs Geschwister von ihrem verstorbenen Vater eine Hypothek geerbt haben und diese zum 1. Januar 1917 kündigen wollen, so müssen sämtlich das Kündigungsschreiben unterzeichnen. Statt dessen könnten sie aber auch einen Miterben zu ihrer Vertretung bevollmächtigen. Dann würde es genügen, wenn dieser allem das das Kündigungsschreiben unterzeichnet und gegebenenfalls die Vollmachtsurkunde dem Hypothekenschuldner vorlegt.

Wenn Buchstaben schwimmen
und das Lesen Ihnen schwer fällt, kommen Sie zu mir
Optiker **Garai** Breslau
3. Albrechtsstrasse 3.

Gleiwitz.
Die Geschäftsräume des Vorschußvereins
ganz oder geteilt, auch **großer Lagerkeller,** Zentralheizung, sofor
6-Zimmer-Wohnung mit allem Beigelaß
3-Zimmer-Wohnung mit allem Beigelaß
Zum 1. Oktober 1916
zu vermieten.
Gleiwitz, Bankstr. 11/13. **Heinrich Schoedon.**

Aufruf.

Eine Welt von Feinden ist gegen uns aufgestanden, uns zu zerschmettern und zu vernichten. Heftiger wie je ist der große Weltenbrand entfacht, und es handelt sich um Sein oder Nichtsein.

Drum, Deutsche Jünglinge, die Ihr noch nicht unmittelbar berufen seid, wie Eure draußen im Felde stehenden Väter, Brüder und älteren Kameraden den Feind von den Grenzen fernzuhalten, tut auch Ihr Eure Pflicht dem Vaterlande gegenüber, indem Ihr den Jungwehren beitretet. Hier lernt Ihr schnelle Auffassung, verständige Einsicht, Ueberlegung und rasches Beurteilungsvermögen, welche in der jetzigen Zeit von so ausschlaggebender Bedeutung geworden sind. Man muß dem Heere als Ersatz Jünglinge zuführen, die in Gottesfurcht, in strenger Zucht und Sitte, in Liebe zu Elternhaus und Vaterland erzogen sind, die opferfreudig und entsagungsfähig sind, die Achtung dem Gesetz und der Obrigkeit entgegenbringen. Dazu gehören ein starkes Herz, eiserne Pflichttreue und Opfermut. Diese Tugenden sind die Eckpfeiler deutscher Manneszucht, sie bilden die Grundlage, auf der sich jede soldatische Tugend aufbaut, Sind die sittlichen und geistigen Eigenschaften die Quelle aller Ueberlegenheit, so beweist die Geschichte, daß die körperliche Tüchtigkeit eines Volkes nicht hinter den Tugenden des Geistes und der Moral zurückstehen darf, will es als Sieger in einem Völkerringen hervorgehen.

Was nützt der beste Wille, wenn er nicht durch einen gestählten Körper in die Tat umgesetzt werden kann?

Diesen alten Erfahrungssatz hat der allgewaltige Lehrmeister „Krieg" dem deutschen Volk von neuem eindringlich vor Augen geführt, daß ebenso wie der Geist und die Seele auch der Körper sorgsamer Pflege und Ausbildung bedarf.

Heute kann sich niemand mehr der Erkenntnis verschließen, welchen Wert der gesunde und durchgebildete Körper hat, der den ungeheuren Anstrengungen eines neuzeitlichen Krieges gewachsen ist.

Drum, Ihr deutschen Jünglinge über 16 Jahre, tretet ein in die Jungwehr, damit Ihr dereinst den großen schweren Aufgaben, die vielleicht doch an Euch gestellt werden müssen, auch gerecht werden könnt.

Am Sonntag, den 9. Juli 1916
beginnen die Wettkämpfe im Werkturnen

auf Grund des Erlasses Sr. Exzellenz des Herrn Kriegsministers vom 29. Mai 1916, und gleichzeitig wollen wir neue Jungwehrleute anwerben, um sie körperlich und geistig auszubilden und für den Truppendienst vorzubereiten.

Die Jungwehr soll keine Soldatenspielerei treiben, denn diese steht im Widerspruch mit Zweck und Ziel der militärischen Vorbereitungen, deren Aufgabe es ist, auf der Grundlage von Schule, Fortbildungsschule und freiwilliger Vereinstätigkeit weiterbauend, dem Heere ein Menschenmaterial zuzuführen, bei dem durch geeignete Uebungen alle Kräfte des Körpers und der Sinne für den Dienst auf das sorgfältigste vorgebildet sind.

Darum wird hiermit ausdrücklichst für alle Jungwehrleute in Gleiwitz verboten, Waffen irgendwelcher Art zu tragen oder mit sich zu führen, und ferner ist jedem Jungwehrmann,

solange er sich bei der Uebung befindet oder solange er in der Uniform auf der Straße sich zeigt,

das Rauchen streng untersagt.

Wer dennoch diesem Verbot zuwiderhandelt, muß die Ausschließung aus der Jungwehr sich gefallen lassen. Wir sind uns wohl bewußt, daß diese Verfügung eine gewisse Härte bedeutet, sie muß aber ihrer Größe und Wichtigkeit wegen durchgeführt werden.

Antreten der Jungwehr zu den Wettkämpfen im Werkturnen

Sonntag, den 9. Juli 1916, nachmittags 3¼ Uhr

auf dem Krakauerplatz.

Gleiwitz, den 7. Juli 1916.

Der Jungwehr-Ausschuß.
Hache.

Bekanntmachung.

Die Stadt Gleiwitz hat das Pfandleihamt des jetzigen Gastwirts Klaß, Kloppotstraße 4—6 käuflich erworben und bereits übernommen. Das bezeichnete Unternehmen wird nunmehr als

städtisches Pfandleihamt

weitergeführt. Es werden Darlehen auf Juwelen, Gold- und Silbersachen, Uhren, Fahrräder, Nähmaschinen, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Stoffe u. s. w. gewährt.

Geöffnet: Werktags vormittags von 8—12 Uhr und
nachmittags „ 3—5 „
Sonnabends bis 6 Uhr.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Verfütterung von

Kartoffeln,

die zur menschlichen Ernährung unbrauchbar sind, ist gestattet.

Die Bewilligung solcher Ausnahmen von dem allgemeinen Verfütterungsverbot ist nach einem Erlaß des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien in die Hand des Magistrats gelegt. Anträge auf Freigabe von nicht eßbaren Kartoffeln sind demgemäß an den Magistrat, Lebensmittelamt, Klosterstraße 6 schriftlich zu stellen

Gleiwitz, den 5. Juli 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt beobachtet worden, daß Schmutzwässer, (Küchen- und Nachtgeschirre, Farbentöpfe pp.) in die Straßen- und Hofsinkkästen der Kanalisationsanlage entleert wurden. Dieses ist unzulässig.

Die genannten Sinkkästen sind nur zur Aufnahme von Regen- und Schneewässern bestimmt.

Ferner wird in Erinnerung gebracht, daß es nach § 2 Abs. 3 der Polizeiverordnung vom 22. Oktober 1909 verboten ist, feste Stoffe irgend welcher Art, wie Küchenabfälle, Kehricht, Asche, Dünger, Sand, Schmutz, Lappen, Kadaver und dergl., sowie feuergefährliche und explosionsgefährliche Stoffe der Kanalisation zuzuführen.

Gleiwitz, den 6. Juli 1916.

Der Magistrat.

Verlosung von Lazarettarbeiten
zu Gunsten der
Verwundeten in den Gleiwitzer Lazaretten.

Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten veranstaltet der unterzeichnete Ausschuß

eine Verlosung

von 500 in den hiesigen Lazaretten gefertigten Handarbeiten,

um durch den Erlös neue Mittel zur Beschäftigung unserer verwundeten und kranken Vaterlandsverteidiger zu gewinnen.

Die Ziehung ist am 1. August. **Lose** a **50 Pfg.** sind in dem **Ausstellungsraum für Verwundetenarbeiten, Wilhelmstr. 8,** zu haben und werden außerdem zum Kauf vorgelegt werden.

Im Interesse der guten Sache dürfen wir gewiß auch diesesmal wieder mit der Opferwilligkeit unserer Gleiwitzer Mitbürger rechnen.

Frau von Stumpfeldt, Vorsitzende d. Vaterl. Frauenvereins. **Freiherr v. Oeynhausen-Grevenburg,** Delegierter d. Res.-Lazarett Gleiwitz.

Stadtbaurat **Hache,** Pastor **Schmidt,** Pfarrer **Peter,** M. d. A., Rabbiner **Dr. Münz.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung **Colonie Zedlitz Kreis Tost-Gleiwitz** belegene, im Grundbuche von Colonie Zedlitz Band 1 Blatt 5 und Band II Blatt 30 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der verwitweten Gasthausbesitzer **Anna Richter geb. Stolfig** und des am 4. März 1912 geborenen **Josef Richter** in Colonie Zedlitz eingetragenen Grundstücke

am 20. September 1916, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 55 versteigert werden.

a Blatt 5 besteht aus Wohnhaus mit Stall, abgesondertem Abort, Hofraum und Hausgarten. Saalanbau, Seitenhaus mit Pferde- und Kuhstall, Gasstal, Scheune, Schuppen, Acker und Holzung von 1 ha 98 a 30 qm Größe mit 2.55 Tlr. Grdst. R. E. und 267 Mk. Gebst. N. W. Grdst. M. R. Art. 4 Gebst. R. Nr. 7.

b. Blatt 30 besteht aus Hofraum und Acker von 1 ha 13 a 90 qm Größe mit 2,68 Tlr. Grdst. R. E., Grdst. M. R. Art. 23 — 6 K 20/16 —

Gleiwitz, den 1. Juli 1916.

Königliches Amtsgericht.

Hindenburg OS.

Bekanntmachung.

Außer Ferienspielen haben wir vom 10. Juli cr. ab in den großen Ferien an allen Wochentagen, außer Sonnabend, von 3—5 Uhr nachmittags folgende Lesezimmer für die schulpflichtige Jugend eingerichtet:

für den Südbezirk in Schulen I, IV, V
für den Nordbezirk in Schulen XII, XX.

Hier kann sich jedes Kind nach Belieben verweilen, sei es durch ein schönes Buch, durch Bilder oder Unterhaltungsspiele. Die Aufsicht führt ein Lehrer.

Wir hoffen, daß die Eltern von dieser Einrichtung regen Gebrauch machen werden.

Hindenburg O.-S., den 5. Juli 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

Wir haben

verschiedene Waren

beschafft und zum Weiterverkauf an die hiesigen Kaufleute abgegeben, welche die folgenden **Höchstverkaufspreise nicht überschreiten dürfen:**

Fettheringe 45 Pfg. pro Stück; Sloeheringe 35 Pfg. pro Stück; Vollheringe 30 Pfg. pro Stück; Kakaoschalen 50 Pfg. pro Pfund; Kakaopulver 4 Mk. pro Pfund; Schokoladenmehl 2,40 Mk. pro Pfund; Schokoladen 10 Pfg. pro Stange; Mandeln 3,40 Mk. pro Pfund; Pflaumen 1,80 Mk. pro Pfd.; Apfelmus 80 Pfg. pro Pfund; Reis mit Gemüse 1,20 Mk. pro Pfund; Leinöl und Rüböl 3 Mk. pro Pfund; Holländerkäse in Büchsen 3 Mk. pro Pfund; Knorrsuppen 1,60 Mk. pro Pfund; Kornfrank lose 45 Pfg. pro Pfd.; Kornfrank (Pfundpaket) 55 Pfg.; Kornfrank (½ Pfundpaket) 28 Pfg.; Kunsthonig 80 Pfg. pro Pfund; Ochsena 3,50 Mk. pro Pfunddose; Sterilisierte Milch 90 Pfg. pro Dose; Kondensierte Milch 1,10 Mk. pro Dose; Haferflocken 65 Pfg. pro Pfund; Oetker's Backpulver und Vanillezucker 10 Pfg. für das Päckchen; Weizengries 45 Pfg. pro Pfund; Gerstengrütze 70 Pfg. pro Pfund; Vollkost 90 Pfg. pro Pfund; Gemahlener Pfeffer 10 Pfg. pro Paketchen; Seelachs in Tomatensauce 1,55 Mk. pro Dose; Oelsardinen 1,10 Mk. pro Dose; Schellfisch in Gelee 1,20 Mk. pro Dose; Aal in Gelee 2,50 Mk. pro Dose; Marmelade 60 Pfg. pro Pfund; Grüne Seife 1 Mk. pro Pfund; Seifenersatz 30 Pfg. pro Pfund.

Die Preise für Bohnen, Nudeln, Suppenteige, Teigröhren werden demnächst mitgeteilt werden.

Zaborze, den 6. Juli 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

Die Auktion verfallener Pfänder

(Tücher, Kleider, Uhren, Betten, Möbel, Fahrräder, Nähmaschinen, Gold- und Silbersachen, 1 Motor usw.)

findet im Gemeinde-Leihamt in **Zaborze,** Wilhelmstraße 1,
am Montag, den 17. Juli cr., von vormittags 8 Uhr ab
und an den darauf folgenden Tagen,
statt. — Es kommen alle bis dahin nicht eingelösten oder prolongierten Pfänder zum Verkauf, welche vom 1. Januar 1915 bis 30. Juni 1915 versetzt worden sind und zwar von Pfandnummer 11 527 bis einschließlich 15 707 der Monate Januar bis Ende März 1915 und von Pfandnummer 1 bis einschließlich 5 170 aus den Monaten April bis Ende Juni 1916.

Zaborze, den 30. Juni 1916.

Der Verwaltungsrat des Gemeindepfandleihamts.

Die Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen

unter des Allerhöchsten Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin

wird in den nächsten Tagen auch im **Kreise Hindenburg** eingesammelt werden.

Sie soll den gefangenen Deutschen in Feindesland zu gute kommen.

Sie soll mithelfen, daß unsere Brüder gesund an Körper und Geist wieder in die Heimat zu den Ihren zurückkehren.

Jeder Deutsche

soll sich an dieser Spende beteiligen. Jeder von uns soll sagen können: „Meine Gabe war auch dabei!"

Die Sammlung der Spende wird durch die **Ortsausschüsse vom Roten Kreuz** erfolgen. **Kein Einwohner des Kreises** bleibe **mit seiner Spende,** sei sie groß oder klein, **zurück.**

Hindenburg O/S., den 2. Juli 1916.

Kreisverein vom Roten Kreuz
Suermondt.

Vaterländischer Frauen-Verein
Elisabeth Hochgesand.

Drucksachen aller Art liefert bestens „Oberschl. Volksstimme"
Gleiwitz. Hindenburg.

wir rauchen nur MANOLI Zigaretten!

Gleiwitz.

Dorniok's Weingrosshandlung
Gleiwitz, Pfarrstrasse an der alten Kirche.
Weinstuben und Garten.
Billigste Bezugsquelle von Flaschenweinen.
Niederlage der renommiertesten Firmen.

Der Herz-Jesu-Kirchbauverein zu Gleiwitz
bittet um milde Gaben für den notwendigen
Kirchbau im Hüttenviertel von **St. Peter-Paul.**
Anmeldungen zum Beitritt und Beiträge nimmt dankbar entgegen Pfarrer **Jaglo.**

Sonntag, den 9. Juli 1916 findet eine
Kriegswallfahrt der deutschen Parochianen der St. Peter-Paul-Kirche
nach **Deutsch-Piekar** statt.

Die Fahrkarten zum Preise von 80 Pf. (Hin- und Rückfahrkarten) sind in der Sakristei der St. Peter-Paul-Kirche und beim Kirchendiener Herrn Laska von Freitag früh ab zu haben.
Sonntag früh um 3/4 5 Uhr heil. Segen in der St. Peter-Paul-Kirche. Beichtgelegenheit Freitag und Sonnabend.
Abfahrt von Gleiwitz mit dem fahrplanmäßigen Zuge vormittags 6^{10}. Rückfahrt von Beuthen nachmittags 6^{15}.
Um eine recht zahlreiche Beteiligung in dieser so schweren und bedrängten Zeit wird gebeten.

Großer Möbel-Verkauf!

In einer Streitsache ist vor dem Königl. Landgericht Gleiwitz die vereinbarte Anordnung getroffen, die in den 3 Etagen Wilhelmstraße 26 befindlichen Warenbestände zu realisieren und einen Erlös zu hinterlegen. Demzufolge gelangen zum Verkauf
etwa 30 komplette und unkomplette
Wohn-, Herren-, Speise- und Schlafzimmer und Küchen-Einrichtungen
in stabiler guter Ausführung, sowie
einzelne Möbelstücke und Bilder.

Die Preise sind niedrig gestellt. Verkauf gegen bar. Verkaufszeit von 9 1/2 Uhr früh bis abends 7 Uhr. Sonn- und Feiertage von 11 bis 2 Uhr. **Gleiwitz, Wilhelmstraße 26** **Telefonruf 1075.**

Paul Stein
gerichtlich bestellte Aufsichtsperson

Julius Leppich's Möbelfabrik.

Die Berliner Kunstfärberei und chemische Reinigungsanstalt
von
Hermann Schliewe,
Telefon 1342 **Gleiwitz, Turmstr. 3** Telefon 1342
färbt und reinigt **Garderoben aller Art, Decken, Portieren, Kopf- u. Umschlagetücher** aufs beste, schnellste u. billigste.

Kartuntersuchungen
spez. auf Zucker mittels Halbschattenpolarisationsapparates mit Keilkompensation, der bisher anerkannt vollkommensten und zuverlässigsten Untersuchungsmethode, werden schnell und billig angefertigt in der
Löwen-Apotheke Gleiwitz, A. Flascha,
Bahnhofstr. 35. Fernsprecher Nr. 529.

Der lenkbare
Geradehalter
Orig.-System „Haas"
gegen **Rückgrat-Verkrümmungen**
ist auf medizinischen Kongressen hoch ausgezeichnet und von hervorragenden Aerzten als **bester Geradehalter** bezeichnet und empfohlen worden.
Reichillustrierte Broschüre gratis!
Franz Menzel,
Gleiwitz, Schützenstraße.

Ohne Brotmarke! **Frei verkäuflich!**
Neuartig-hervorragendes Waschmittel!
Frank's Seifen-Strecker
Größter Reinigungs-Erfolg!
Streckt die Seife um das **12—20 fache!**
Schäumt und wäscht vorzüglich!
50 Beutel = 16,60 Mk. franko! Muster 60 Pf. **Beutel 40 Pf.**
— Nur gegen Voreinsendung. —
Grossisten und Vertreter gesucht.
Fabrikation und Alleinvertrieb für Breslau, Schlesien, Ost- und Westpreußen und Posen.
Richard Eisner Breslau D Freiburgerstraße 13.

Liedertafel Gleiwitz.
(M.-G.-V. 1849.)
Sonntag, den 9. Juli 1916:
Ausflug nach Schönwald
(Kotitschke.)
Abfahrt nachm. 1/2 3 Uhr vom Kleinbahnhof Trynek. Treffpunkt für die Spaziergänger 2 Uhr. Schule 5 Preiswitzerstr. Alle Mitglieder der Liedertafel und des Damenchors und werte Angehörige, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen. Bitte die Teilnehmerzahl bis Sonnabend mittags beim Vereinskassierer, Herrn Kaufmann Gaul, Beuthnerstraße anzumelden.
Mit Sängergruß
Der Vorstand.
Dr. Willmann.

Die Front im Osten
Kriegskarte
in 3-Farbendruck, mit eingezeichneter Frontlinie zu Beginn der russischen Juni-Offensive. im Maßstabe 1 : 500 000.
Preis 1.— Mark.
Verlag: Wolff's Telegr.-Büro.
Zu haben in der
„Oberschl. Volksstimme."

Keine Seifennot!
Gegen Voreinsend. (Nachnahme) liefern wir ab Berlin beschlagnahmefreie
Börsianer Schneeseife
langerprobter Ersatz für Hauswäscherei-Seife.
5 Pf. = 4.— *M*, 10 Pf. = 7.50 *M*
25 „ = 15.— „ 100 „ = 50,—
Versandhaus Börse, F. Fuchs
Berlin C 2.

Hindenburg OS.

„Pietät"
Beerdigungsanstalt,
Hindenburg-Süd,
Schechestraße 7
an der evangelischen Kirche.
Zaborze
an der katholischen Kirche.
Telephon 1476.

Uebernahme ganzer
Beerdigungsfeierlichkeiten
in einfacher bis zu elegantester Ausführung.
Stellung prachtvoller Zimmer- und Blumendekorationen.
6 eigene Leichenwagen
Glasgalawagen auf Gummirädern.
Ueberführung von und nach allen Gegenden.
Reichhaltiges Lager in **Särgen u. Ausstattungen** in jeder Ausführung und Preislage.
Im Bedarfsfalle wende man sich vertrauensvoll an die
Beerdigungsanstalt „Pietät"
(Streng reelle Bedienung.)

Bad Königsdorff-Jastrzemb.

Jod-bromhaltiges Sool- und Moorbad.
Unübertroffen bei: 1. allen Kinder-Krankheiten, 2. chronischen Frauenleiden, 3. Gelenk und Muskel-Rheumatismus 2c.
Die schönste und gesündeste Gegend Oberschlesiens. Billiger Aufenthalt.
Saisondauer vom Mai bis Oktober. Prospekte gratis.
Die Badeverwaltung.

Wohnungs-Anzeiger des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins Gleiwitz.

Telefon 1642. **Telefon 1642.**

Die dem Verein aufgegebenen vermietbaren Räume erscheinen nur 14 Tage lang. Sollten dieselben nach Ablauf dieser Frist noch nicht vermietet sein, so müssen sie der Geschäftsstelle von neuem aufgegeben werden. Es ist auch unerläßlich, daß Räume, die vermietet worden sind bei der Geschäftsstelle sofort abgemeldet werden.

Holteistr. 1. 3 Zimmerwohnung — sofort Paprotny.
Teuchertstr. 3 Zimmerwohnung elektr. Licht 1./10.16. Pajunk
Nieberdingstr. 5. II. I. Drei 3 Zimmerwohnungen mit allem Zubehör Aust. a. d. Klodnitz 2.
Preiswitzerstr. 4. 2 Zimmerwohnung, Entree elekr. Licht Niedziella.
Matthiasstr. 22. I. 2 Zimmerwohnung, elektr. Licht 1./10.16. Jezewski.
Turmstr. 2. 5 Zimmerwohnung, Bad, Gas, Zubehör sofort Kuberek.
Turmstr. 2. 4 Zimmerwohnung, Zubehör — sofort Kuberek.
Turmstr. 2. Stube, Küche sofort Kuberek.
Nieberdingstr. 2. herrschl. 4 Zimmerwohnung sofort Osten.
Moltkestr. — Nieberdingstr. Ecke herrschl. 5 Zimmerwohnung mit reichl. Beigelaß 1.10.16. Osten.
Neudorferstr. 7. I. 3 Zimmerwohnung, Balkon, elektr. Licht 1./10.16. Pogrzela.
Zabrzerstr. 24. Drei große 2 Zimmerwohnungen mit Entree z. 1. Okt. z. vermieten. Preis 300—400 Mk. Grabsch
Löschstr. 20. 3 Zimmerwohnung — sofort Pajung.
Waisenhausstr. 2. — Laden mit einem Schaufenster — sofort — Foltin.
Waisenhausstr. 4. — Laden mit einem Schaufenster — sofort — Foltin
Waisenhausstr. 2. — 2 Stuben, Küche, Mädchenstube, Entree, elektr. Licht sofort Foltin
Nicolaistr. 40. — 3 Stuben, Küche, Mädchenkammer, Speisekammer, Entree, elektr. Licht — sofort — Foltin.
Nicolaistr. 40. — Laden mit 2 Schaufenstern — sofort — Foltin.
Nicolaistr. 40. — 2 Stuben, Küche, elektr. Licht — sofort — Foltin.
Raudnerstr. 35. — 2 Stuben, große Küche, reichl. Beigelaß, elektr. Licht sofort — Hoffmann.
Schrötterstr. 5. I — 4 Zimmerwohnung — Hardtke.
Lohmeyerstraße 14, 3 Zimmerwohnung. Spiller.
Niederwallstraße 25 (Sth.) I., 2 Stuben, Küche, elektr. Licht, Zubehör, sofort. Weirauch.
Teuchertstr. 27 III., 3 Zimmerwohnung, elektr. Licht, Kochgas, sof. Nickel.
Niederwallstraße 20, 2 Stuben, Küche, elektr. Licht, sofort. Renelt.
Kronprinzenstraße 3, 4 Zimmerwohnung, Beigelaß, 1. 10. 16. Kreiczirek.
Bergwerkstraße 10, 3 Zimmerwohnung, elektr. Licht, 1. 10. 16. Nowak.
Oberwallstraße 46, 7 Zimmerwohnung, sofort. Näheres Frank.
Hegenscheidtstraße 34, Laden mit großem Zimmer, Remise, elektr. Licht, — (Sth.) 2 Zimmer, Küche, elektr. Licht, sofort. Onderka.
Preiswitzerstraße 9, 4 Zimmerwohnung, sofort. Markefka.
Tosterstraße 20, 2 Zimmerwohnung, elektr. Licht, Kochgas, Kloseit, (22 Mark). Ilka.
Oberwallstr. 24 p., 2 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer, elektr. Licht, Kochgas, kleiner Garten (32 M.) 1. 7. 16. Mainka.
Moltkestr. 2, 5 Zimmerwohnung — große Stube u. Küche sofort. Tietz.
Villa Bleuer (Ostroppkastr. 6), herrschaftl 6 Zimmerwohn. sof. Stollossa.
Lindenstr. 21, 2 Stuben, Küche, 1. 7. 16. Juraschek.
Barbarastr. 14 — 3 Zimmerwohnung sofort Gill.
Hegenscheidtstr. 26 II. 3 Zimmer, Küche, Entre, elekt. Licht, Beigelaß 1/7, 16 — Krawietz.
Roßmarktstr. 8 4 Zimmerwohnung 1. 7. 16.
Tosterstr. 27. 3 Zimmerwohnung — sofort — Aloys Müller.
Wernickestraße 3 pp., 6 Zimmerwohnung, sofort. Apoloni.
Oberwallstraße 4, 4 Zimmerwohnung, Remise und Stallung sof. Hirschecker.
Oberwallstraße 5, Stube, Küche, sofort. Twrdy.
Teucherstraße 41, 3 Zimmerwohnung, Gärtchen 1. 7. 16. Sobottka.
Niederwallstraße 27, 6 Zimmerwohnung, sofort. Goldstein.
Zernikerstraße 19, Stube u. Küche, ev. auch mit Pferdestall, Remise. Vogler.
Niederwallstraße 27, einige Fleischhallen, Pferdestall und Remise. Goldstein.
Tarnowitzerstraße 17 p., einzelne Stube, elektr. Licht, Kochofen 1. 6. 16, schöne große Keller. Brieger.
Ring 12, Laden mit 4 Zimmerwohnung, sofort. Mittmann.
Neudorferstraße 1, Laden — bisher an die Molkerei vermietet — 1. 7. 16. Näheres Hausmeister.
Hegenscheidtstraße 32-34, Laden mit großem Zimmer (geeignet für Barbiere) sofort. Onderka.
Karlstraße 5, 2 Stuben, Küche, Kammer, elektr. Beleuchtung, sof. Jaworek.
Zernikerstraße 1, 3 Zimmer, Küche, Balkon, elektr. Licht, Beigelaß, evtl. 2 Zimmer, Küche. Mittas.
Schrötterstraße 6, 8 Zimmerwohnung, reichl. Beigelaß, elektr. Licht, Gas, 1. 5. 1916. Zackel.
Koselerstraße 8 a (neben Siechenhaus), sonnige warme 4 Zimmerwohnung, elektrisches Licht, Gas 1. 6. 16.
Wilhelmstraße 43, 2. und 4. Et., 4 Zimmerwohnung sof. Martschick, Stephanieстraße.
Pfarrstraße 6, 1. Et., 3 Stuben, Küche, elektr. Licht, sof. Georg Leschziner.
Roßmarkt 1, 2 Stuben, Küche, Entree, 1. 7. 16. M. Leschziner, Nikolaistr.
Friedrichstraße 2, 2 unmöbl. Zimmer, sofort. Scheyer.
Nieberdingstraße 2, herrschaftliche 4 Zimmerwohnung. Osten.
Klosterstraße 15, Stube, Küche, Kammer, elektr. Licht, sofort. Gratzke.
Raudenerstraße 11. Pferdestall für 5—6 Pferde, bt. Remise, sof. Kowarik

Nr. 154. Drittes Blatt zur Oberschlesischen Volksstimme, Kattowitzer Volkszeitung, Beuthener Volkszeitung 42. Jahrgang.
Sonntag, den 9. Juli 1916.

Es geht nicht ohne die Deutschen.

Das Eingeständnis einer englischen Industrie-Gesellschaft.

In der Generalversammlung der Forestal Land, Timber und Railways Company (Forstland-, Bauholz- und Eisenbahngesellschaft) in London kam es zu einem Zwischenfall, der das interessante Geständnis zeitigte, der Geschäftsbetrieb der Gesellschaft käme ohne die deutschen Angestellten nicht weiter. Dem Aufsichtsrat waren wegen der fortdauernden Beschäftigung von Deutschen heftige Vorwürfe gemacht worden, besonders wegen der Nichtentlassung der beiden Direktoren Schefftel und Schleiß. Zur Widerlegung dieser erregten Vorwürfe machte der Experte Sir Arthur Lawley der Generalversammlung die folgende Mitteilung:

„Ich bin davon überzeugt, daß jeder der Anwesenden den naheliegenden Schritt tun würde, der darauf hinzielt, das deutsche Element aus unserer Organisation gänzlich zu beseitigen. (Rufe: Hört! Hört!) Ich teile diese ganz natürliche Auffassung, doch während ich niemandem im Patriotismus nachstehe, so muß ich es trotzdem sagen und sage es ausdrücklich, daß ein solcher Schritt unklug wäre, ganz der Interessen der Aktionäre entgegengesetzt. Ich will Ihnen auch meine Gründe auseinandersetzen. Wenn Sie die Entwickelung unserer Gesellschaft vor dem Kriege betrachten und zu gleicher Zeit das Maß unseres Erfolges mit demjenigen unserer Konkurrenten vergleichen, so werden Sie finden, daß sich die Forestal Company ohne Unterlaß vorwärtsgeschraubt hat, ihre Konkurrenten in Verlegenheit hinter sich ließ. Wir können uns nicht der Auffassung widersetzen, daß deutscher Verstand und deutsche Arbeitskraft in wissenschaftlicher Forschung und langjähriger Erfahrung die Forestal Company dorthin gebracht hat, wo wir heute sind, und uns in den Stand gesetzt hat, alle unsere Rivalen in dem Wettlauf nach industriellem Erfolg zu übertreffen. **Ich muß leider zugeben, daß dies für einen Engländer ein beschämendes Zugeständnis ist.** aber ich muß bestätigen, weil es wahr ist. Nun werden wir bestürmt, diese Deutschen einfach fortzuschicken, ganz gleich, welchen Wert sie für uns haben. Nun, da ich mich meinen Pflichten den Aktionären gegenüber bewußt bin, muß ich einen solchen Schritt durchaus mißbilligen. Es ist meine ehrliche Ueberzeugung, daß Ihre Stellungnahme in dieser Angelegenheit, unsere ganze Organisation gefährdet und aufs Spiel setzt, und geeignet ist, **unsere ganze Industrie zu paralysieren.** Und warum? Weil wir bis jetzt vergeblich Ersatz für die Deutschen gesucht haben, Ersatz für die Dauer des Krieges. Diese Leute haben unserer Gesellschaft seit vielen Jahren mit unwandelbarer Treue gedient, und tun es auch noch. Wir haben noch eine Anzahl beschäftigt, — in Kürze werden es nur noch 15 sein —, aber diese können wir nicht entbehren. (Rufe: Hört! Hört!)

Wie ist das eigentlich? Die und jene englische Industrie wäre ohne die Deutschen schon heute „paralysiert", aber trotzdem träumt man in England von einem Handelskrieg gegen Deutschland . . .?!

Das unbesiegbare Deutschland.

Von dem bekannten Statistiker und Nationalökonomen Trietsch ist kürzlich unter dem Titel „Deutschand, Tatsachen und Ziffern" ein Büchlein herausgegeben worden, das ein völlig neues Bild von der MachtDeutschlands,Englands u.Frankreichs zu geben berufen ist.Wie wenig die von unseren Feinden auf der ganzen Welt verbreitete Vorstellung, daß Deutschland ein armes Land ist, daß aber Frankreich und England unerschöpfliche Reichtümer besitzen, begründet ist, wird auf Grund einwandfreien Zahlenmaterials nachgewiesen und dargelegt, daß im Laufe der letzten Jahrzehnte der Wohlstand Deutschlands ganz außerordentlich gestiegen, der von Frankreich ungefähr auf derselben Höhe geblieben ist und der von England sich nur langsam vermehrt hat. Aus einer ganzen Reihe kultureller, wirtschaftlicher und sozialpolitischer Gebiete sind die Endergebnisse vom Verfasser zusammengefaßt und ist nachgewiesen worden, wie es das deutsche Volk fertig brachte, auf nahezu allen Gebieten geistiger und wirtschaftlicher Tätigkeit im Laufe von 40 segensreichen Friedensjahren sich an die erste Stelle der Welt emporzuarbeiten [illegible]. Aus dem reichen Material des Büchleins, das einen trefflichen Ueberblick gibt über die großen Aufwendungen Deutschlands für Kultur- und Unterrichtszwecke, über die Bevölkerungspolitik, über den Reichtum Deutschlands an Kohlen, Kupfer und Eisen, über das Verkehrs-, Geld- und Steuerwesen, wollen wir nur die Zahlen herausgreifen, die uns die Ueberlegenheit des deutschen Volkes auf dem Gebiete wirtschaftlicher Tätigkeit, namentlich der Landwirtschaft und des Handels zeigen.

Die Angaben des Verfassers über die Erzeugnisse der Landwirtschaft, die für die Kriegsführung von so ungeheurer Bedeutung sind, geben uns folgendes Bild: Während Deutschland 25 Millionen Tonnen Getreide erzeugt, erzeugt England nur 6, Frankreich 16 Millionen. An Kartoffeln bringt Deutschland 54 Millionen hervor, England 6, Frankreich 16. Allein diese Zahlen beweisen, daß Deutschland sich selbst versorgen kann, daß England aber in wenigen Monaten ausgehungert wird, sowie die Zufuhr abgeschnitten würde.

Für den hohen Stand der deutschen Landwirtschaft spricht die Tatsache, daß das Erträgnis eines Hektars Weizen in Deutschland 23 Doppelzentner beträgt, in England 21, in Frankreich 13. Zieht man noch Rußland heran, so ergibt sich die erstaunliche Tatsache, daß Frankreich u. Rußland zusammen aus je 2 Hektar genau so viel erzeugen, wie Deutschland aus einem. Dank dieser außerordentlichen Leistung unserer in Friedenszeiten viel geschmähten Landwirtschaft, ist Deutschland in der Lage, aus eigener Kraft im Krieg durchzuhalten.

Was den **Handel** anbetrifft, so steht nach den Ausführungen des Verfassers auf dem Gebiete des Außenhandels England noch an erster Stelle und zwar mit 22,9 Milliarden. Aber auch hier ist ihm Deutschland bereits auf den Fersen, indem sein Außenhandel 19,7 Milliarden beträgt, während Frankreich nur auf 11 Milliarden kommt. Die Zunahme in den letzten 25 Jahren betrug in Deutschland 225 v. H., in England 113 v. H.

„Setzen wir aber", so führt der Verfasser weiter aus, „statt des Außenhandels den Fremdhandel (also den Außenhandel ohne den mit den eigenen Kolonien) so steht Deutschland bereits hoch über England, — ja die deutsche Fremdhandelsziffer kommt fast der Summe der englischen und französischen Ziffern gleich."

Aus diesen wenigen Zahlen erhellt die deutsche Wirtschafts- und Widerstandskraft. Das Büchlein, das ein klares Bild der deutschen Leistungskraft gibt, wird berufen sein, im Inland ein Umdenken weiter Kreise herbeizuführen, unsere Siegeszuversicht immer mehr zu festigen und uns alle von Deutschlands Unbesiegbarkeit zu überzeugen, es wird aber auch berufen sein, dem Auslande zu beweisen, wie groß der Fehler unserer Feinde war, die deutsche Macht und Wirtschaftskraft zu verkennen, und wie bei objektiver Beurteilung der Wirtschaftslage Deutschlands der englische Aushungerungsplan immermehr als verfehlt angesehen werden muß.

Wem gehört das Geld?

(Nachdruck verboten.)

Alle jene, welche Erbrechte haben an dem Nachlaß einer Helene Bath in **Hannover** werden aufgefordert, sich zu melden. (Amtsg. Hannover, 7. VI. 203. 16.) — Unbekannt sind die Erben der 1834 in **Berlin** geborenen, ledig gestorbenen Marie Mühlefeld. Wer kann Ansprüche erheben? (R.-Anw. Dr. Küntzel, Berlin-Schöneberg.) — Schon im Jahre 1913 ist eine Johanne Wilhelmine verw. Fröhlich, vermißt gewesene **Erfurt**, geborene Stoian gestorben. Sie wurde 1853 in Arnsdorf geboren als Tochter des Häuslers Johann Gottlieb Stoian und dessen Ehefrau Johanne Christiane geb. Böhme. Ihre Erben sind bisher nicht zu ermitteln gewesen. (Amtsg. Meißen.) — Gesucht wird der Fabrikdirektor Theodor Gustav Otto Wick, zuletzt wohnhaft in **Dreißighuben**, Krs. Reichenbach i. Schl. (R.-Anw. Zimmermann, Reichenbach i. Schl.) — Gesucht wird Felix Theodor Albert Conrad, 1866 in **Greifswald** geboren, Sohn des Schiffszimmermanns Heinrich Theodor Conrad. (R.-Anw. Rackmann, Wolgast.) — Gesucht wird der Anstreicher Heinrich Kerkhoff, 1863 in **Xanten, Krs. Mörs** geboren. (Rechtskonsulent Kück, Xanten.) — Gesucht wird August Hermann Neupauer, 1853 in Kl.-Ossig geb., zuletzt in **Hattingen a. R.** gewesen. (Amtsg. Hattingen, Ruhr.) — Gesucht wird der Schuhmacher Adolf Soth. (Amtsg. Cöpenick, Abt. 5.) — Als Miterbe am Nachlaß des Fräuleins Anna Wittwer wird gesucht Karl Wilhelm Schiricke, 1870 geboren in **Neuhof, Krs. Fulda**, als Sohn des Amtsadvokaten K. H. Julius Schiricke. (Justizr. Kosterlitz, Königshütte.) — Gesucht wird der Kaufmann Johannes Maria Alphons Veltmann, 1856 geboren in **Neuenkirchen**, zuletzt wohnhaft in Rüstringen. (Auktionator Frerichs, Wilhelmshaven.) — Gesucht wird der Gutsbesitzerssohn und Kaufmann Friedrich Gottlieb Wagner, 1840 in **Duhnau, Krs. Labiau**, geboren. 1864 war er Handlungsgehilfe in Labiau. (R.-Anw. Steibeck, Skaisgirren.)

Technik, Kunst und Wissenschaft.

□ **Neues vom Südpol.** Die Entdeckung des Südpols durch Amundsen ist noch in aller Erinnerung. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition sind u. a. durch den norwegischen Meteorologen Professor Mohn bearbeitet worden Danach wurde die Höhe des Südpols auf 2454 Meter berechnet. Die gewaltige Eismauer auf der Australien zugekehrten Seite der Antarktis zwischen dem Viktoria- und dem König Eduard-Land wurde auf 900 Kilometer Länge, 700 Kilometer Breite und durchschnittlich 60 Meter Höhe festgestellt mit einem Flächengehalt von 400 000 Quadratkilometer. Sie ist also fast vierfünftel so groß wie Deutschland. Noch unentschieden ist, was den Grund dieser Eismauer bildet, ob sie auf festem Gestein ruht oder im Wasser schwimmt, doch wird letzteres angenommen. Merkwürdigerweise sind die Winde auf den Südpolebenen wärmer als auf den Rändern.

Vermischtes.

Unwetter in Frankreich.

WTB. Bern, 6. Juli **Die Unwettermeldungen aus ganz Frankreich mehren sich. Heute berichtet „Temps" von furchtbaren Stürmen, die in Mittel- und Südfrankreich in sechs Departements wüteten. Ein wahrer Zyklon ging über Mende und Umgebung dahin; Bäume von meterdickem Durchmesser wurden entwurzelt. Verheerender Hagelschlag verursachte schweren Schaden an der Getreide-, Futter- und Obsternte.**

== **Die reichste Frau Amerikas gestorben.** Aus Newyork wird der Tod von Frau **Heddy Green**, der bekannten Multimillionärin gemeldet, die unter den weiblichen Geschäftsleuten der neuen Welt eine so große Rolle als Bankier spielte. Bei ihrer Heirat mit **C. H.** Green, der sehr vermögend war, stellte sie die Bedingung, daß sie die Verwaltung ihres Vermögens in ihrer Hand behalte. Nach 12 Jahren hatte Green sein Vermögen verloren. Das Vermögen der Frau dagegen war auf nahezu 200 Millionen angewachsen. Durch geschickte Spekulationen wuchs das Vermögen stets an und dürfte nun nahezu **400 Millionen** betragen. Sehr bekannt war ihre weitgehende Sparsamkeit. Es wird behauptet, daß sie nicht mehr als 1200 Gulden für ihren Lebensunterhalt ausgegeben habe.

== **Frauenmord in Dresden.** In der Vorstadt **Löbtau bei Dresden** wurde die alleinstehende Witwe eines Schuhmachermeisters **Viehweg** in ihrer Wohnung als Leiche aufgefunden. Die bisherigen Nachforschungen haben nur ergeben, daß es sich um einen Raubmord handelt. Die Tat ist wahrscheinlich bereits am Dienstag Nachmittag oder in der Nacht zum Mittwoch verübt worden. Die Ermordete ist durch mehrere Hiebe getötet worden, der Hinterkopf weist Verletzungen auf. Sie galt als sehr vermögend. In ihrer Wohnung bewahrte sie mehr als 1000 Mk. auf; von diesem Gelde fehlen jedoch nach den erfolgten Feststellungen nur drei Zwanzigmark-Scheine. Eine Spur des Täters konnte noch nicht ermittelt werden.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.
Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

12. Juli: Veränderlich, wenig veränderte Temperatur.
13. Juli: Wolkig, vielfach Regen, teilweise Sonne, warm.
14. Juli: Etwas Regen, wolkig, teils sonnig.
15. Juli: Kaum verändert, strichweise Gewitter.

Billigste und äusserst reelle Bezugsquelle für Uhren aller Art, Juwelen, Gold- u. Silberwaren

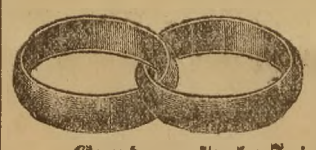
Spezialität:
Feine schweiz. Herren- u. Damenuhren wie Longines, Omega, Zenith, J. W. C. Schaffhausen 2c.
(Preise sind von der Fabrik festgesetzt.)

Trauringe ohne Lötfuge
(D. R. P. Nr. 99 299.)

583/1000 Gold . . . . Paar von 8.75 an
585/1000 „ . . . . „ „ 14.50 „
750/1000 Dukatengold . . . „ „ 23.00 „
900/1000 „ . . . „ „ 28.00 „

Eingravierungen gratis.

Streng reelle Bedienung.
Große eigene Reparaturwerkst



N. Jakobowitz, Kattowitz
Niederlage der Schweizer Uhren-Industrie
Grundmannstraße 7, im Hause des Kinotheaters Colosseum.

Sammelt Kirschkerne zur Oelgewinnung!

Abzuliefern in der Sammelstelle des „Vaterländischen Frauen-Vereins im „Daheim" Gleiwitz, Oberwallstraße.

Literarische Rundschau.

Zum 70. Geburtstag des Bildhauers Anton Pruska. Zu jenen innerlichen Naturen, welche unbekümmert um den Lärm des Tages und reklamenhafte Schlagwörter in der Stille ihrer Werkstätte nur der Stimme ihrer Muse lauschen, gehört Bildhauer Anton Pruska in München, der am verflossenen 1. Juni den 70. Geburtstag beging. Bei diesem Anlasse widmete ihm die allgemeine Kunstzeitschrift **„Die christliche Kunst"** (Verlag der Gesellschaft für christliche Kunst in München, Karlstr. 6) in der Juninummer ein Sonderheft, das einen Ueberblick über das gesamte Schaffen des Meisters gewährt. In der Beilage der Pruska-Nummer begegnen wir fernerhin einer großen Zahl von Ausstellungsberichten und mannigfachen Mitteilungen aus dem Kunstleben der Gegenwart.

Deutscher Hausschatz. Illustrierte Familien-Zeitschrift. Monatlich 2 Hefte a 30 Pfennig. Inhalt des 19. Heftes: Die Kinder des Christian Petersen. Roman von Hans Hansen. — Glückseliger Tod. Von M. Lauterwein, Ulm. — Land und Leute in Preußisch-Litauen. Von Dr. Steffen. — Die „Gräfin". Erzählung aus dem Großstadtleben von Wilhelm Wiesebach. — Kuan-ti, der chinesische Kriegsgott. Von Wg. M. Ibler. — Die Jagd nach dem Glück. Heitere Skizze von Max Karl Böttcher. — „Feuerbestattung" oder „Leichenverbrennung"? Von J. St. — Die Musik der „Barbaren" im Urteil des Auslands. Von Franz Dubitzky. — Das Anbieten von Ersatzstücken bei der Pfändung. Von Gerhard Wagner. — Himmelserscheinungen im Juli 1916. Sonnen- und Mondhöfe. Künstlicher Regen. Von Dr. Warnatsch. — Literarische Ecke. — Für die Frauenwelt: Die Gewerbeschullehrerin. — Die deutsche Mode. — Die Jugend unserer Kinder. Von M. Schiffering. — Kochrezepte. — Praktische Winke. — Für die Jugend: Das goldene Kettchen. Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Lotte Stern. — Unterhaltung. — Hausschatz-Chronik: Der Weltkrieg. — 22 Illustrationen.

Die Großherzogin von Gerolstein von Jacques Offenbach. Neuestes Heft der „Musik für Alle". Verlag Ullstein u. Co., Berlin-Wien. Preis 50 Pfennig.

Die „Musik für Alle" bringt in ihrem neuesten Heft die schönsten Nummern aus Offenbachs reizender Operette „Die Großherzogin von Gerolstein". Dieser neueste „Offenbach" wird von den Freunden der „Musik für Alle" mit derselben Freude aufgenommen werden wie die früher erschienenen Schwesterwerke „Orpheus in der Unterwelt" (Nr. 83) und „Die schöne Helena" (Nr. 71). Das Heft ist, wie alle früheren Hefte der „Musik für Alle" für 50 Pfennig in allen Buch- und Musikalienhandlungen erhältlich.

Der Krieg im Alpenrot von Karl Hans Strobl. Von Oesterreichs Krieg gegen Italien handelt Strobls Buch, vom Kampf zwischen Felshörnern, auf schmalen Graten über den Gletscherspalten, von der Wacht hoch oben im Alpengebiet. Ein Dichter hat diese großartigen Naturbilder gesehen, in eines Dichters Sprache sind Menschen und Ereignisse hier dargestellt. Das neueste Ullstein-Kriegsbuch Preis 1 Mark.

Vom Stürmen, Sterben, Auferstehn. Kriegsgedichte von Rudolf Herzog. 145 Seiten mit Buchschmuck von Professor Belwe. Gebunden Mk. 2,— [illegible] von Quelle u. Meyer in Leipzig. 1916.

Rudolf Herzogs Kriegsgedichte haben die Herzen im Sturm genommen. In der neuen Sammlung spiegelt sich das Erleben des Kriegsfortganges ab. Todesmutiges, freudiges Durchhalten und guter, unbeirrbarer Siegeswille ist aus dem begeisterten Aufschwung erwachsen, die tiefe Bewußtheit all der schweren Opfer, aber auch zugleich die lichte Verklärung, von der sie umflossen sind, die unbeirrbare Gewißheit, daß sie zum großen Ziel führen. „Das Erbe halten!" „Das Reich gestalten!" „Für uns!" „Für uns!" Das sind die inneren Leittöne. Rudolf Herzog hat wie wohl nur wenige den ganzen Weltkrieg im vollen Umfang innerlich und äußerlich miterlebt.

Ostpreußische Kriegshefte. Auf Grund amtlicher und privater Berichte herausgegeben zugunsten des Wiederaufbaues der Provinz, von A. Brackmann. Viertes Heft: Der Wiederaufbau der Provinz. (S. Fischer, Verlag, Berlin.) Preis 1 Mark.

Mit dem vierten soeben erschienenen Heft kommt die erste Folge der Ostpreußischen Kriegshefte zum Abschluß. Das Heft enthält alle Erlasse und das Wesentliche aus den parlamentarischen Verhandlungen, die sich auf den Wiederaufbau der Provinz beziehen, dazu die Reden des inzwischen zum Vorsitzenden des Kriegsernährungsamtes ernannten Oberpräsidenten von Batocki. Eine sehr lebendige Schilderung der freilich nicht ganz freiwilligen Mitarbeit der Russen am Wiederaufbau der Provinz gibt der Organisator der russischen Kriegsgefangenenarbeit, Hauptmann Kruchen-Stallupönen. Eine wertvolle Beigabe endlich bietet eine Karte der zerstörten Ortschaften, die ein deutliches Bild des Elends gibt, das die Provinz betroffen hat.

Koloniale Zeitfragen. Herausgegeben vom Aktionsausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft. Berlin 1916. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen). Das Büchlein enthält auf den wenigen Seiten einen sehr brauchbaren Führer durch die aktuellen Probleme der Kolonialpolitik, und es wird namentlich sehr belehrend wirken für die Kreise, die glauben, daß Deutschland nach dem Kriege keine Kolonien nötig hat.

Festfeier der Zentrumsfraktion des Reichstags zum 70. Geburtstag ihres Ersten Vorsitzenden Dr. Spahn am 23. Mai 1916. Mit Bildnis. 48 Seiten 8,0 in Umschlag geheftet. 50 Pfg. Verlag der Germania, Akt.-Ges. f. Verlag und Druckerei in Berlin, Stralauer Straße 25.

Im Auftrage der Fraktion wurde vorstehend genannte Schrift verfaßt und veröffentlicht, um allen Mitgliedern und Freunden der Zentrumspartei ein Bild von der erhebenden Feier und der weit über die Zentrumskreise hinaus zum Ausdruck gekommenen Verehrung des Führers der Zentrumspartei zu geben. Die Verbreitung der Broschüre kann allen Parteimitglieder und Parteifreunden bestens empfohlen werden.

Die Wetterschmerzen machen sich besonders fühlbar bei Rheumatikern. Wie lange Zeit vor einem Witterungswechsel die Schmerzen sich einstellen, ist sehr verschieden; manche Patienten geben einen ganzen Tag, manche wieder nur wenige Stunden an. Besonders heftig tritt das Reißen und Stechen auf vor Schneegestöber, Gewitter, Sturm und Regen. Alle Kranken betonen, daß, sobald das schlechte Wetter wirklich eingetreten ist, die Schmerzen schnell nachlassen; „wenn die ersten Regentropfen fallen, tritt Linderung ein". Dagegen wird das Steigen des Barometers, d. h. der Umschlag des schlechten Wetters zum schönen, sonnigen von Kranken nie empfunden. Die Wissenschaft hat, wie in einem Artikel des beliebten Familienblattes **„Alte und Neue Welt"** (Doppelnummer 18-19) ausgeführt wird, noch nicht feststellen können, ob an diesen Schmerzgefühlen hauptsächlich der Luftdruck, der Feuchtigkeitsgehalt oder die atmosphärische Elektrizität schuld ist. Daß die Witterungsverhältnisse überhaupt auf unser körperliches und geistiges Wohl und Wehe großen Einfluß haben, weiß wohl jeder aus eigener Erfahrung. Bei heiterem Wetter sind wir heiter und unternehmungslustig, bei trübem Wetter leicht trübe gestimmt, unlustig und träge. Zartbesaitete, feinfühlige Menschen empfinden dies in ganz besonderem Maße.

Die österreichische Offensive in Südtirol, auf welche jetzt die Augen der ganzen Welt gerichtet sind, findet in den vorliegenden Heften 84-86 von Bongs illustrierter Kriegsgeschichte **„Der Krieg 1914-16 in Wort und Bild" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57,** wöchentlich ein Heft zum Preise von 30 Pfg.) eine eingehende Schilderung. Wir finden hier von einem tiefeingeweihten Kriegsteilnehmer überaus interessante Mitteilungen über dieses gewaltige Völkerringen, in dem die österreichisch-ungarischen Truppen den italienischen Feind niederzwangen und anscheinend uneinnehmbare Positionen mit Heldenmut stürmten. Ein sehr gutes Bild des diese Operationen leitenden Erzherzogs Karl Franz Joseph sowie Ansichten der Kampforte sind diesem Artikel beigegeben. Drei farbige Kunstblätter „Fliegerkampf vor Verdun", „Transport deutscher Verwundeter und russischer Gefangener durch den Bialowieska-Forst" und „Retirierende französische Artillerie im Artois" schmücken diese Hefte des allseitig anerkannten Werkes, das eine umfassende und anschauliche Darstellung des alle Völker des Erdkreises in Mitleidenschaft ziehenden Krieges gibt.

Alle Hände regen sich, alle Herzen schlagen dafür, das Gedächtnis unserer gefallenen Helden, die Kühnheit der am Leben gebliebenen zu ehren und künftigen Geschlechtern als leuchtendes Vorbild vor Augen zu stellen. Zu den Mitteln, welche diesem Zwecke dienen, gehören auch die von Künstlerhand ausgeführten **Gedächtnisblätter.** Ein durch besondere Schönheit hervorragendes ist soeben im Verlage der **Gesellschaft für christliche Kunst in München, Karlstraße 6,** erschienen. Es stammt von keinem geringeren Meister, als dem berühmten Münchener Akademieprofessor Martin von Feuerstein. In edelster Formengebung und wunderbaren Farbenschmelze zeigt es die Gestalten der vier großen Schutzheiligen des Kriegerstandes, S. Michael, Mauritius, Georg und Barbara. Das Blatt ist in zwei Ausgaben erschienen, die eine Bildgröße von 32 : 23 cm (Nr. 1122: Mk. 1,20) und von 42 : 30,5 cm (Nr. 1121: Mk. 2,—) besitzen. Eingerahmt eignen sich beide Ausgaben auch hervorragend zum Zimmerschmuck. — Als zweites edles Meisterwerk solcher Art verdient ein Bild des ruhmreich bekannten Professors **Gebhard Fugel** genannt zu werden, das im gleichen Verlage erschienen ist. Man sieht den hl. Ritter Georg. In blinkender Stahlrüstung, das unbehelmte Haupt vom Heiligenscheine umgeben, sitzt er auf einem herrlich gemachten, ruhig dastehenden Schimmel. — Die Gesellschaft für christliche Kunst in München rechtfertigt mit beiden Darbietungen aufs glänzendste ihren alten Ruf, nichts als wirkliche, hohe Kunst in die Oeffentlichkeit zu bringen und sie dieser durch [illegible] gänzlich zu machen.